

# Pofener Tageblatt

**Reparaturen**  
werden schnell, fachkundig in eigener Werkstatt billig ausgeführt.  
**H. Feist, Goldschmied**  
Poznań, ul. 27 Grudnia 5.

**Bezugspreis:** Ab 1. 7. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Polen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł. durch Boten 4.40 zł. Provinz in den Ausgabestellen 4 zł. durch Boten 4.50 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zł. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewaltdrucklieferung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Pofener Tageblattes“ Poznań, Zwierzyńska 6, zu richten. — Fernspr. 6106, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Działowa i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



**Anzeigenpreis:** Im Anzeigenteil die achtspaltige Willimeterzeile 15 gr. im Textteil die viergespaltige Willimeterzeile 75 gr. Deutsch- und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpf. Platzvorrat und schwieriger Satz 50%. Aufschlag. Abheftung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erheften der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Verantwortung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anfahrts- und Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyńska 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915. in Deutschland: Berlin Nr. 156 103 (Kosmos Sp. z o.o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

**Neu!**  
**Kosmos**  
**Termin-Kalender**  
für 1934  
Einzigster deutscher  
Geschäftskalender  
zu beziehen durch jede  
Buch- u. Papierhandlung

72. Jahrgang

Freitag, 24. November 1933

Nr. 270

## Abrüstungskonferenz bis Mitte Januar vertagt!

Die einzelnen Staaten sollen direkt miteinander verhandeln

Genf, 23. November. Die Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz hat gestern nicht ganze 10 Minuten in Anspruch genommen. Der im Sinne des Viermächtebeschlusses vom Dienstag vom Konferenzpräsidenten unterbreitete Bericht über die Vertagung des Hauptausschusses bis Mitte Januar wurde von der Kommission ohne jede Diskussion angenommen.

In seiner Erklärung wies der Präsident auf die Gründe hin, die ihn veranlaßt hätten, die Vertreter der vier Mächte sowie den Vizepräsidenten und den Berichterstatter der Konferenz zu Sonderverhandlungen einzuladen. Entscheidungen seien aber nicht getroffen worden, da man überzeugt gewesen sei, daß es einzig dem Büro zuzumute, über den Hauptausschluß der Konferenz Entscheidungen zu treffen. Man habe eingesehen, daß die bestehenden Divergenzen über mehrere wichtige politische Fragen zu groß seien, um zu hoffen, daß eine vorzeitige Ratifizierung der Diskussion im Rahmen des Hauptausschusses zu günstigen Resultaten führen könnte. Infolgedessen sei vorgeschlagen worden, daß das Büro sich darüber einigen solle, ob ihm eine Vertagung des Hauptausschusses angezeigt erscheine.

Das genaue Datum würde durch den Präsidenten nach Beratung mit dem Vizepräsidenten und dem Berichterstatter der Konferenz festgelegt werden.

Es sei angeregt worden, daß im wichtigen Stadium die Arbeiten der Abrüstungskonferenz am

Die gestrige Nummer unserer Zeitung verfiel wegen eines Berichtes über eine deutsche Wahlerversammlung in Graubünden der Beschlagnahme. Unser Leserteil, die in Bromberg erscheinende „Deutsche Rundschau“, zur Entschädigung unserer Leser, die die gestrige Zeitung nicht erhielten, bringen wir heute eine bedeutend vergrößerte Nummer heraus, in der die wichtigsten gestrigen Meldungen wiederholt werden.

(Man vergleiche auch den Artikel auf Seite 7 „Eine deutsche Wahlerversammlung in Graubünden“.)

heften erleichtert würden durch parallel laufende und ergänzende Anstrengungen zwischen den verschiedenen Staaten und durch eine weitgehende Ausnützung des diplomatischen Räderwerkes.

Es sei ebenfalls angeregt worden, daß die Regierungen den Präsidenten über ihre Anstrengungen auf dem Laufenden halten und ihm über die endgültigen Ergebnisse Bericht erstatten sollten, damit er nach Beratung mit dem Vizepräsidenten, dem Berichterstatter, dem Generalsekretär des Völkerbundes und dem Präsidenten des technischen Komitees entscheiden könne, in welchem Maße die Arbeiten inzwischen weiter fortgesetzt werden sollen.

### Die Flucht aus Genf

Die Delegationsführer haben noch gestern Abend Genf verlassen. Nur die zur Belegung der beiden technischen Ausschüsse notwendigen Würde, außerhalb Genfs dienen sollen. Dieser Ausschüsse, von denen sich der eine mit der Frage der Umwandlung der kontinental-europäischen Seeresorganisationen und der andere mit dem Problem der Kontrolle befaßt, sollen vorderhand die angefangenen Beratungen weiterführen. Präsident Henderson bleibt ebenfalls in Genf.

Zu den von Henderson erwähnten diplomatischen Verhandlungen, die in der Zwischenzeit in die Wege geleitet werden sollen, ist man in

Konferenzkreisen nach wie vor der Ansicht, daß diese der

Vorbereitung einer Konferenz der Großmächte,

auf der auch Deutschland vertreten sein würde, außerhalb Genf dienen sollen. Dieser Plan scheint jedoch in den letzten Tagen keine wesentlichen Fortschritte gemacht zu haben.

### Englische Initiative?

London, 23. November. Zur Abrüstungsfrage wird hier erklärt, es werde ein Gedankenaustausch durch die Botschafter und durch Noten erwartet, aber es sei auch möglich, daß die britische Regierung einen Vertreter mit der Sondermission betrauen werde, die Hauptstädte der interessierten Mächte einschließlich Deutschlands zu besuchen.

Henderson und Simon haben mit ihren Bemühungen um die Wiederbelebung der Genfer Konferenz keinen Erfolg gehabt. Man konnte sich von englischer Seite der Tatsache nicht länger verschließen, daß in Abwesenheit Deutschlands gegen den Willen Italiens nicht mit Nutzen weiterverhandelt werden konnte. Der Weggang Deutschlands aus Genf brauchte an sich die Konferenz nicht lahmzulegen; wenn es den anderen Nationen mit der Abrüstung ernst war, könnten sie sich über die von ihnen zu ergreifenden Maßnahmen verständigen. In der italieni-

schen Presse wird in den letzten Tagen mit Recht festgestellt, daß die Genfer Methode die vorhandenen Gegensätze nicht mindere, sondern im Gegenteil verschärze. Diese Auffassung hat in Genf schließlich den Ausschlag gegeben. Es ist eine Ironie der Entwicklung, daß in diesem Stadium der Abrüstungskonferenz nur noch Frankreich, als das am wenigsten abrüstungswillige Land sich viel von der Fortsetzung der Arbeiten versprochen hat. Aber der französische Widerstand hat wohl im ganzen Verlauf der Konferenz ein positives Ergebnis, nicht aber das richtige untrübnliche Ende verhindern können.

Der gestrige Beschluß des Büros bedeutet

tatsächlich die Vertagung ohne Termin,

da die Mächte in den Tagen nach dem Austritt Deutschlands einmütig abgelehnt hatten. Der Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz, das hat sich durch die Vorgänge der letzten Wochen klar erwiesen, ist ausschließlich auf die Gegensätze der hochgerufenen Mächte untereinander zurückzuführen.

Der Abrüstungsgedanke an sich ist damit nicht erledigt, nur die Methode seiner Verwirklichung ist geändert und der Kreis der Verhandlungen verkleinert worden.

Die diskrete Arbeit der Diplomaten hat sich gegenüber dem Genfer System der öffentlichen Massenversammlungen als der zweckmäßigere Weg zu einem positiven Ergebnis erwiesen.

(Siehe auch Seite 5)

## Noch sechs Monate!

Ein neues Gefängnisurteil gegen Schriftleiter Weber-Kattowitz

Kattowitz, 22. November. Der verantwortliche Redakteur der „Kattowitzer Zeitung“, Heinz Weber, wird immer wieder aus der Untersuchungshaft vor den Richter geführt. Gestern hatte er sich wegen dreier Artikel zu verantworten, die in der Nummer der „K. Z.“ vom 31. August erschienen waren: eines Leitartikels, der sich mit der wirtschaftlichen und politischen Lage in den Ostgebieten Polens in der Zeit vor den großen Bauernprozessen befaßte, ferner wegen einer Notiz, in der ein in Białystok verhandelter Spionageprozeß sachlich und ohne jeden Kommentar registriert wurde — beide faßte der Staatsanwalt als Beleidigung der Behörden auf und erblachte außerdem eine Verbreitung falscher Nachrichten darin — endlich wegen einer Lokalmeldung, in der eine Gerichtsverhandlung gegen einen Arbeitslosen, der den Staatspräsidenten beleidigt hätte, wiedergegeben worden war. In der Ueberschrift zu diesem Artikel sah der Staatsanwalt eine Beleidigung des Staatspräsidenten.

Nachdem der Angeklagte in sachlichen Ausführungen die Anschuldigungen der Anklageschrift zurückgewiesen hatte, erhielt der Staatsanwalt das Wort, der die Anklagepunkte in vollem Umfang aufrecht erhielt. Rechtsanwält Zbysławski erklärte, daß der Artikel über die Verhältnisse in Ostpolen nicht als Beleidigung der Regierung aufzufassen sei, wenn gesagt werde, daß das dort herrschende Elend keine Ausnahme habe, um bis Warschau zu bringen. Die Anwendung des Wortes „Schauprozesse“ sei durch die zahlreichen Angeklagten und das ungeheure Interesse der Öffentlichkeit gegeben. Der beschlagene Bericht über den Spionageprozeß sei lediglich eine Registrierung, ohne irgendwelche Geheimnisse zu verraten. Weber einen öffentlichen Prozeß, wie es der gegen den Arbeitslosen war, könne wortgetreu berichtet werden, was auch in diesem

Falle geschehen sei, wo eine Aussage des Angeklagten gebracht wurde. Die Ausführungen, in die diese Worte gefaßt sind, bestätigen, daß es sich um eine Wiedergabe handelt, und aus dem gesamten Artikel sei zu ersehen, daß die Zeitung von den Aussagen des Angeklagten abgerückt sei.

Für den ersten Artikel erhielt Weber drei Wochen Haft. Im zweiten Falle wurde er freigesprochen. Die Ueberschrift der dritten Notiz sei, wie in der Urteilsbegründung hervorgehoben wurde, ironisierend und als Beleidigung des Staatspräsidenten aufzufassen. Er erkannte auf 6 Monate Gefängnis.

Die Gefängnisstrafen gegen Schriftleiter Weber häufen sich in einer Weise, daß sie in der Geschichte der deutschen Presseprozeße einen Rekord darstellen, der hoffentlich nicht so bald durchbrochen wird. Schriftleiter Weber, der erst vor 10 Tagen vor Gericht stand, hat nach den letzten Urteilen bisher eine Gesamtstrafe von 3 Jahren und 8 Monaten erhalten.

### Hausdurchsuchungen und Verhaftungen unter Nationaldemokraten

Nach einer Meldung des „Przegl. Codzienny“ hat die Polizei im Anschluß an eine Wahlversammlung im Belvedere, die einen blutigen Ausgang nahm, in der Nacht zum heutigen Donnerstag in nationaldemokratischen Kreisen eine ganze Reihe von Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen. Dabei soll im Parteilokal in der St. Martinstraße ein ganzes Waffen- und Munitionslager entdeckt worden sein. In einem Extrablatt des „Dziennik Poznański“ wird behauptet, daß sich die Nationaldemokratie zur Hervorrufung blutiger Zwischenfälle in der Wahlzeit vorbereitet habe.

### Spanische Wahlen

Spanien hat am Sonntag zu den Cortes gewählt. Das Ergebnis: Die „Rechtskoalition“ — eine Zweckgemeinschaft der katholischen „Action Populaire“, der Agrarier und der sog. Traditionalisten — vermochten sich auch in den umstrittenen Wahlkreisen durchzusetzen. Fast alle monarchistischen Politiker kehren ins parlamentarische Leben zurück. Die spanische Republik und die Parteien, die sie bisher trugen, haben schwere Prestigeverluste zu beklagen. Dagegen trug die unermüdete Wahlarbeit des jungen Gil Robles, der als Führer der katholischen Jugendbewegung die Rechte zum Kampf führte, reiche Früchte. Steht Alfons schon vor den Toren? Diese Frage, die oft in diesen Tagen aufgeworfen wurde, kann nicht mehr als ein bloßes Hirngespinnst bezeichnet werden.

Die rasche Feststellung des Wahlergebnisses wird durch das recht komplizierte spanische Wahlrecht sehr erschwert. Der Herr in seinem Zorn muß die Abgeordneten erschaffen haben, die das umständlichste Wahlrecht erdachten, das es auf Gottes Erdboden gibt.

Die bürgerlich-sozialistische Regierungskoalition ging nämlich von der Vorstellung aus, ihre Gesinnungsgemeinschaft würde ewig dauern. Deshalb waren sie darauf aus, der Mehrheit auf immer die Macht zu sichern. Man konnte sich weder zu dem Verhältniswahlrecht noch zu dem französischen Wahlverfahren entschließen. Beim ersten Wahlgang liegt in Spanien nur die Partei, die 40 Prozent der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt. Wenn die Prozentziffer von keiner Gruppe erreicht wird, stellt sich eine Nachwahl als notwendig heraus. Bei der Stichwahl, bei der die kleinen Parteien automatisch ausfallen, entscheidet dann die relative Mehrheit. Das spanische Wahlrecht treibt aber insofern die Ungerechtigkeit auf die Spitze, als auch in der Stichwahl die Partei mit den meisten Stimmen nicht alle Abgeordneten erhält, sondern auch die zweitstärkste Partei berücksichtigt wird. Daß sich bei einem so verzwickten Wahlrecht die Ermittlung der Wahlergebnisse in die Länge zieht, leuchtet jedem ein. In einem großen Teil von Wahlkreisen werden Nachwahlen notwendig sein. Der 3. Dezember ist hierfür schon in Aussicht genommen.

Der starke Erfolg der Rechtskoalition ist die Antwort des spanischen Volkes auf 2½ Jahre Linksregierung. Die Sozialisten — bis jetzt die stärkste Partei in den Cortes — haben eine schwere Niederlage einstecken müssen. Die Frauen, die am 19. November zum ersten Male wählten, stimmten meistens rechts. Die Anhänglichkeit der Spanierin an die Kirche haben die Schöpfer des famosen Wahlgesezes unterschätzt. Die für Spanien verhältnismäßig große Wahlbeteiligung zeigt an, daß bis ins letzte Dorf hinein die Agitatoren regen Zuspruch gefunden haben.

Die Sozialisten haben also ihre beherrschende Führung verloren. Die Radikalen des großen Revolutionärs Lerroz werden keine Neigung verspüren, mit den Sozialisten Tuschelung zu suchen. Von den kleinen linksbürgerlichen Gruppen bleiben nur Ueberreste, obwohl der geistige Führer des Linksbürgertums, Azana, abermals ins Parlament einzieht. Das jetzige Kabinett Borrius steht den Radikalen nahe. Nach dem 19. November wird sich wohl die Notwendigkeit ergeben, die Regierungsbasis nach rechts zu verlegen. Das wäre wenigstens eine Möglichkeit zur Rettung der spanischen Republik. Ueber den kirchen- und eigentumsfeindlichen Kurs der bisherigen Regierungen hat das spanische Volk am Wahltag ein Urteil gesprochen, das den „Revolutionären“, die sich an den Wahltagen selbst mit ihrem blutigen Terror vollends unbeliebt machten, noch lange in den Ohren gellen wird.



## Wiedereröffnung der Warschauer Universität

Warschau, 23. November. Der Kultusminister hat die Wiedereröffnung der Warschauer Universität zum heutigen Donnerstag angeordnet. Gleichzeitig ist eine neuerliche Einschreibung der Hörer angeordnet worden, die vor dem Schließungstage, also dem 26. Oktober, aufgenommen wurden. Zur Ausgleichung der Verluste bei der Durchführung des Unterrichtsprogramms hat der Minister angeordnet, daß im ersten Trimester die Vorlesungen bis zum 23. Dezember, im zweiten Trimester vom 3. Januar bis zum 27. März und im dritten Trimester vom 9. April bis zum 14. Juli im ersten Studienjahre und bis zum 10. Juli im zweiten und den weiteren Studienjahren dauern soll. Die Räume der „Bratnia Pomoć“ werden im Bereich der Universität geschlossen. In Zukunft sollen nur wissenschaftliche Zirkel Universitätsräume benutzen dürfen. Es wird eine strenge Kontrolle der Personen durchgeführt werden, die die Universität betreten wollen. Der Rektor Wienkowski soll aus Anlaß der Wiedereröffnung der Universität einen Aufruf an die Studentenschaft erlassen, in dem sie zur Wahrung der Ruhe und Ordnung aufgefordert wird. Beim Rektoratsamt sind Berufungen dreier Studenten eingelaufen, die für ein Jahr ausgewiesen worden waren und denen außerdem verboten worden ist, akademischen Vereinigungen anzugehören.

### Emigrantenpolitik

#### Anfrage an den französischen Ministerpräsidenten wegen der jüdischen Propaganda

Paris, 23. November. Der Abgeordnete Fougère von der Fraktion Marin richtete an den Ministerpräsidenten die Frage, welche Maßnahmen er zu ergreifen gedenke, um die Tätigkeit gewisser jüdischer Kreise oder Verbände, die zum großen Teil aus ausländischen Elementen beständen, zu unterbinden. Diese Kreise bemühen sich, so heißt es in der Anfrage, entgegen den Interessen des Landes und des Friedens die Leitung der französischen Außenpolitik zu beeinflussen und die Öffentlichkeit durch ihre Propaganda und Presseselbstzüge zu beunruhigen.

## Lubbe hat genug!

### Die letzte Phase des Brandstifterprozesses heute in Leipzig begonnen

Leipzig, 23. November. Im Reichstagsbrandstifterprozeß begann am Donnerstag in Leipzig die letzte Phase. Zunächst handelt es sich allerdings darum, noch einige zeichnende Berliner Zeugen zu vernehmen. Diese Vernehmungen werden aber höchstens noch diese Woche in Anspruch nehmen, so daß spätestens am Montag die politischen Fragen behandelt werden können. Der Andrang der Zuhörer ist nach wie vor sehr stark, die Karten sind bereits für 14 Tage vergriffen.

Als Zeuge wird dann der Bögler Otto Barz vernommen, in dessen Wohnung die kommunistische Konferenz stattgefunden haben soll, von der der Zeuge Grothe in seiner Aussage berichtet hat. Barz erklärt, er sei nicht Kommunist, aber von 1930 bis November 1932 Mitglied der Roten Hilfe gewesen. Er kenne weder Singer noch Kempner, aber Grothe sei ihm bekannt als Mitglied der Roten Hilfe.

Vorj.: Grothe hat gesagt, in Ihrer Wohnung habe im Frühjahr 1933 eine Sitzung stattgefunden, an der Singer und andere Kommunisten teilgenommen haben.

Zeuge: Das kann nicht stimmen. Ich bin am 14. April ins Krankenhaus gekommen und habe drei Wochen vorher zu Hause fast immer im Bett gelegen.

Trotz umfangreicher Befragung und zahlreicher Vorhalte bleibt der Zeuge Barz dabei, daß in seiner Wohnung keine Konferenz stattgefunden habe. Der Reichsanwalt fragt den Zeugen nach seiner Bekanntschaft mit Grothe, und der Zeuge erwidert, er sei mit Grothe nicht verfeindet und könne nicht verstehen, daß Grothe solche Angaben gemacht hat.

Es kommt dann zu einer sensationellen Wendung im Verhalten von der Lubbe. Er erhebt sich plötzlich und fragt:

Ich möchte wissen, wann das Urteil gesprochen und vollstreckt wird.

Vorj.: Das kann ich heute noch nicht sagen. Es liegt an Ihnen, wenn Sie mit der Sprache herauskommen, wer Ihre Mittäter sind!

Lubbe: Das ist doch aufgeklärt. Ich habe zu verstehen gegeben,

daß ich den Reichstag angezündet habe.

Dr. Seufert fragt den Angeklagten: Hat Ihnen niemand geholfen?

Lubbe: Die Entwicklung des Prozesses wird zu umständlich. Ich verlange vom Präsidenten, daß das anders wird.

## Deutsch-französische Verständigung notwendig

### Adolf Hitler äußert zu einem Franzosen seine Meinung über die deutsch-französischen und die deutsch-polnischen Beziehungen

Paris, 23. November. „Matin“ veröffentlicht den Inhalt einer Unterredung, die der Außenminister des französischen Wirtschaftsblattes „L'Information“, de Brinon, mit Reichskanzler Adolf Hitler gehabt hat. Brinon hebt die zwanglose herzliche Aufnahme durch den Reichskanzler hervor, der im Gegensatz zu anderen Staatsmännern jedes Injunktions vermeiden, dessen inneres Feuer aber belebend zum Ausdruck komme.

Der Reichskanzler habe erklärt, daß seine Einstellung stets die gleiche sei. Er wünsche die Aussprache, weil er darin die Garantien für den Frieden erblicke. Er wolle, daß dieser wahrhafte Frieden zwischen loyalen Gegnern geschlossen werde. Er habe dies wiederholt erklärt, aber man habe ihm immer

nur mit mißtrauischen Worten geantwortet. Sein Wille habe sich jedoch nicht gewandelt. „Ich glaube“ — so erklärte der Reichskanzler —, „daß das Ergebnis der Volksabstimmung meinem Wunsch neue Kraft gibt. Wenn früher Stresemann oder Brüning verhandelt, so konnten sie sich nicht darauf berufen, daß das deutsche Volk hinter ihnen stehe. Ich aber habe ganz Deutschland! Ich habe dem Volke nicht verheimlicht, was ich wollte.“

Das Volk hat meine Politik gebilligt.“

### Deutschland und Polen

Das Gespräch sei dann auf das deutsch-französische Problem übergegangen. Adolf Hitler, so schreibt de Brinon, glaube an die Notwendigkeit einer deutsch-französischen Verständigung. „Ich habe diese Überzeugung“ — so habe der Reichskanzler erklärt —, „daß, wenn die Frage des Saargebietes, das deutsche Land ist einmal geregelt ist, nichts Deutschland und Frankreich in Gegensatz zueinander bringen kann. Elsaß-Lothringen ist keine Streitfrage, aber wie lange noch wird man wiederholen müssen, daß wir weder okkupieren wollen, was

nicht uns gehört, noch daß wir uns von irgend jemand lieben lassen wollen, der uns nicht liebt!“

In Europa besteht nicht ein einziger Streitfall, der einen Krieg rechtfertigt.

Alles läßt sich zwischen den Regierungen der Völker regeln, wenn sie das Gefühl ihrer Ehre und Verantwortlichkeit besitzen.

Es gibt ein von vaterländischem Geist befeeltes Polen und nicht weniger an seinen Traditionen hängendes Deutschland. Zwischen ihnen bestehen Differenzen und Reibungspunkte, die auf einen schlechten Vertrag zurückzuführen, aber nichts, was wert wäre, kostbares Blut zu vergießen, denn es sind immer die Befürchtungen, die auf den Schlachtfeldern fallen. Deshalb ist zwischen Deutschland und Polen ein gut nachbarliches Abkommen möglich.

### Kein Krieg!

Man beleidigt mich, wenn man weiterhin erklärt, daß ich den Krieg will. Sollte ich wahrhaftig sein? Den Krieg? Er würde keine Regelung bringen, sondern nur die Weltlage verschlimmern. Er würde das Ende unserer Rassen bedeuten, und in der Folge der Zeiten würde man sehen, wie Asien sich auf unserem Kontinent festsetzt und der Bolschewismus triumphiert. Wie sollte ich einen Krieg wünschen, während doch die Folgen des letzten Krieges noch auf uns lasten und sich noch 30 oder 40 Jahre lang fühlbar machen werden.

Ich denke nicht an die Gegenwart, sondern ich denke an die Zukunft.

Ich habe vor mir eine lange innerpolitische Arbeit. Ich habe dem Volke den Begriff seiner Ehre wiedergegeben. Ich will ihm auch die Lebensfreude wieder schenken.

Wir bekämpfen das Elend. Schon haben wir die Arbeitslosigkeit zurückgedrängt. Aber ich will Besseres leisten! Ich werde noch Jahre brauchen, um dahin zu gelangen!

Glauben Sie, daß ich meine Arbeit durch einen neuen Krieg vernichten lassen will?“

Der Berichterstatter wies in diesem Zusammenhang auf die äußere Aufmachung hin, die man in Deutschland findet: „Die Freude und die Verherrlichung der Kraft.“

### Was ist Sicherheit?

Der Reichskanzler habe darauf erwidert, daß Deutschland fähig sein müsse, sich zu verteidigen. Sein Programm lasse sich folgendermaßen charakterisieren:

Kein Deutscher für einen neuen Krieg, aber für die Verteidigung seines Vaterlandes das gesamte Volk.

Das Gespräch habe sich sodann den Mitteln zugewandt, durch die das deutsch-französische Problem bereinigt werden könnte.

Der Reichskanzler führte nach der Schilderung de Brinons aus: „Wie kann die Verständigung zwischen gleichberechtigten Nach-

barländern verwirklicht werden? Mein Vaterland ist nicht eine zweitrangige Nation, sondern eine große Nation, der man eine unerträgliche Behandlung aufzuzwingen

hat. Wenn Frankreich seine Sicherheit darauf aufzubauen gedenke, daß es Deutschland unmöglich sei, sich zu verteidigen, dann ist nichts zu machen, denn die Zeiten, in denen das möglich war, sind zu Ende. Wenn Frankreich aber seine Sicherheit in einem Abkommen finden will, bin ich bereit, alles anzuhören, alles zu begreifen, alles zu unternehmen. Man weiß hier nicht genau, worin die von Deutschland geforderte Gleichheit besteht. Moralisch handelt es sich um ein absolut gleiches Recht. Die praktische Durchführung kann etappenweise erfolgen, und man kann über die Einzelheiten verhandeln. Aber man sagt mir: Gewiß, Gleichheit, jedoch keine Gleichheit ohne Gegenleistung. Welche Gegenleistung?

Man müßte endlich den Inhalt des französischen Wortes Sicherheit kennen!“

Auf den Hinweis de Brinons, in Frankreich möchte man auch die Gewißheit haben, daß nach endgültiger Regelung der Differenzen nicht neue Schwierigkeiten auftauchen, erwiderte der Kanzler:

„Ich allein entscheide über die Politik Deutschlands.“

und wenn ich mein Wort gebe, dann bin ich gewohnt, es zu halten. Was ist also noch notwendig? Ich habe keinen Thron geerbt, ich habe aber eine Lehre aufrechtzuerhalten. Ich bin ein Mensch, der handelt und der seine Verantwortung übernimmt. Ich bürgere mit meiner Person für das Volk, das ich führe und das mir die Kraft gibt. Aber sprechen wir von der französischen Sicherheit. Wenn man mir sagen würde, was ich für Sie tun kann, würde ich es gern tun, wenn es sich nicht um eine Unehre oder um eine Drohung für mein Land handelte. Ein englischer Journalist hat geschrieben, daß man zur Beruhigung Europas eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich herbeiführen und Frankreich die zusätzliche Sicherheit eines Verteidigungsbündnisses mit England geben müsse. Wenn es sich um ein derartiges Bündnis handelt, will ich es gern unterschreiben, denn ich habe keineswegs die Absicht, meinen Nachbar anzugreifen. Polen sieht das jetzt ein, aber

weil Polen östlicher liegt als Frankreich, kennt es uns besser!“

### Rückkehr nach Genf?

Auf die Frage, ob Deutschland nach Genf zurückkehren werde, habe der Reichskanzler, wie de Brinon berichtet, geantwortet: „Als ich Genf verließ, habe ich eine notwendige Handlung vollzogen, und ich glaube, damit zur Klärung der Lage beigetragen zu haben.“

Wir werden nicht nach Genf zurückkehren.

Der Völkerverbund ist ein internationales Parlament, in dem die Mächtegruppen im Gegensatz zueinander stehen. Die Mißverständnisse sind dort verschärft worden, anstatt gelöst zu werden. Ich bin stets bereit, und ich habe das bewiesen, Verhandlungen mit einer Regierung aufzunehmen, die mit mir sprechen will.“

De Brinon zieht aus seiner Unterredung mit dem Reichskanzler den Schluß, daß das Urteil des englischen Journalisten Ward Price zutrifft, der auf Grund einer Unterredung mit dem Reichskanzler von dessen Aufrichtigkeit überzeugt wäre.

## Hitler hat recht

### Das Echo des Reichskanzlerinterviews in der französischen Presse

Paris, 23. November. Die gesamte französische Presse beschäftigt sich eingehend mit dem Interview des Reichskanzlers.

„Volonté“ beglückwünscht Bernard de Brinon und den „Matin“, daß sie den Mut aufgebracht haben, die kategorischen, präzis, klaren Ausführungen des Reichskanzlers zu Gunsten des Friedens und der Annäherung beider Länder, die bisher von dem größten Teil der französischen Presse entstellt worden seien, den Franzosen näher zu bringen. So werde ein Gegengebiet geschaffen gegen die völlig unerklärliche Initiative des „Petit Parisien“, der Dokumente veröffentlichte, deren Echtheit nicht bewiesen werden könne und die nur eines bezwecken, die einzige Lösung zu verzögern, wenn nicht zu verhindern, die die endgültige deutsch-französische Annäherung sichern könne.

„Deuxième“ schreibt, wenn Hitler ausführe, daß durch einen Krieg nichts geregelt wäre und die Weltlage nur verschlechtert werden könnte, müsse jeder diese offensichtliche Wahrheit unterschreiben. Wenn man nun beiderseits den Frieden wolle, sei es dann unzulässig, sonderbar und unantäglich, daß man sich offen unter vier Augen sage, wie man sich die Verwirklichung und die Erhaltung des Friedens denke?

„Ami de Peuple“ begrüßt eine deutsch-französische Aussprache, verurteilt die Chloroformierung der öffentlichen Meinung durch Enthüllungen des „Petit Parisien“, ist aber der Ansicht, daß eine fruchtbringende direkte Aussprache erst möglich sein werde, wenn in Frankreich mit dem System ausgeräumt und hier ein

Mann aufstehe, der in würdiger Weise mit Hitler verhandeln könne.

Ein großer Teil der übrigen Pariser Presse, und darunter vor allem „Echo de Paris“, „Figaro“, „Populaire“, nimmt das Interview lediglich zum Anlaß, um erneut gegen eine deutsch-französische Verständigung zu gehen. In ihrer Hilflosigkeit gegenüber den klaren Ausführungen des Kanzlers, an denen ihre sonst so erfolgreiche Umdeutungskunst scheitert, klammern diese Blätter sich an die vom „Petit Parisien“ veröffentlichten lächerlichen Dokumente. Keines der zum Ueberdruß wiederholten Argumente erscheint ihnen zu überholt, um nicht dazu zu dienen, die aufrichtige deutsche Friedensstimmung als Täuschungsmanöver, Machttreiben usw. hinzustellen.

### Englisch-französischer Wirtschaftskrieg?

London, 23. November. „Daily Herald“ will wissen, daß der Präsident des Handelsamtes in der Zolltarifffrage gestern ein Ultimatum an Frankreich gestellt habe. Wenn nicht in sehr kurzer Zeit eine Verständigung erreicht werde, dann werde wahrscheinlich Anfang Dezember ein Wirtschaftskrieg ausbrechen. Großbritannien verlange die Aufhebung der 15prozentigen Sonderabgabe und der 3prozentigen Randungsabgabe auf britische Waren. Wenn Frankreich sich unzugänglich zeige, werde die britische Regierung mit Vergeltungsmaßnahmen in Form einer 21prozentigen Abgabe auf französische Waren antworten.



## Gründung des Deutschen Stenographenbundes in Polen

Nachdem sich die beiden Stenographenverbände Bund Stolz-Schrey in der Wojewodschaft Schlesien und Verband der Einheitsstenographen in Polen zum Deutschen Stenographenbund in Polen zusammengeschlossen haben, fand am vergangenen Sonntag die erste Bundesvertreterversammlung in der Königschütte statt. Die schlesischen Verbändevereine hatten zahlreiche Vertreter entsandt, die Vereine und Gruppen aus dem übrigen Gebiet hatten ihre Vertretung schriftlich ausgesprochen. Zahlreiche Altstenographen waren als Ehrenmitglieder anwesend. Als Vertreter des Verbandes der auslandstenden Stenographen eröffnete Geschäftsführer Wolf, Myslowitz, die Sitzung. Der ehemalige Bundesvorsitzende Schweda berichtete über die Tätigkeit des Bundes Stolz-Schrey. Geschäftsführer Wolf gab in seinem Bericht über die Tätigkeit des Verbandes der Einheitsstenographen gleichfalls ein Bild umfassender, intensiver Arbeit für die deutsche Einheitskurzschrift in ganz Polen. Hierauf erklärten sich sämtliche Vertreter für die Gründung des Deutschen Stenographenbundes in Polen, der die Aufgabe hat, im Anfangsunterricht das deutsche Einheitskurzschriftsystem zu lehren, in den Fortbildungskursen hingegen alle alten Systeme zu pflegen. In den Gesamtsitzungen wurden berufen: Zum Bundesvorsitzenden Schweda, Königschütte, zum zweiten Bundesvorsitzenden Dr. Andelfinger, Königschütte, zum Geschäftsführer Wolf, Myslowitz, zum Schriftführer Winzler, Antonienhütte, zum Kassierwart Rüb, Lipine, zum Bücherwart Adler, Rattowitz, zu technischen Leitern für Einheit Sonnet, für Gabelberger Harfinger, für Stolz-Schrey Winzler. Das ganze Gebiet wurde in vier Bezirke eingeteilt: Schlesien, Leiter der Bundesvorsitzende; Polen, Pommern, Leiter Kottz, Bismarck; Vertreter Andreas, Polen, Kongresspolen, Leiter von Stolzmann, Warschau, Vertreter Kriesel; Warschau, Galizien, Leiter Drozd, Lemberg, Vertreter Franz, Krakau.

## Schweres Flugzeugunglück bei Charkow

Mostau, 23. November. Bei Charkow ereignete sich bei einem Übungsflug ein schweres Flugzeugunglück, bei dem 14 Personen getötet wurden, darunter der Chefpilot Smigirjow. Nähere Einzelheiten sind nicht bekannt. Eine besondere Untersuchungskommission prüft die Ursachen des Unglücks, dem ein erst vor kurzem erbautes Flugzeug, das über 100 Personen fassen konnte, zum Opfer fiel.

## Der größte Schmuggelprozess in der deutschen Zollgeschichte

Papenburg, 22. November. Gegen die Himmelsberger Schmugglerbande, die tonnenweise Tabak, Tee und Kaffee über die deutsch-holländische Grenze geschmuggelt hatten, wurde gestern Abend das Urteil gefällt. Danach ist für die 21 Angeklagten auf eine Gesamt-Geldstrafe von 32.529.000 Reichsmark und auf eine Gesamt-Gefängnisstrafe von 16 Jahren erkannt worden. Die höchste Geldstrafe für einen Angeklagten beträgt 4.685.000 Reichsmark, die höchste Gefängnisstrafe 1 Jahr 6 Monate. Der Prozess wurde vom Staatsanwalt und den Nebenklägern als der größte Schmuggelprozess

in der bisherigen deutschen Zollgeschichte bezeichnet.

## Unterdrückte Gefangenerevolte

Philadelphia, 22. November. Im hiesigen Gefängnis brach eine schwere Meuterei aus, die schließlich von einem starken Polizeiaufgebot unterdrückt werden konnte.

Der Vorgang hat sich folgendermaßen abgespielt: In der Erholungspause auf dem Gefängnishof, wo sich 1300 Sträflinge befanden, liefen 75 von ihnen plötzlich in die Werkstätten, wo Baumwollgewebe hergestellt werden, und steckten sie in Brand. Das Feuer griff auf die Küche und die Waschanstalt des Gefängnisses über. Während sich die anderen Sträflinge freiwillig in ihre Zellen zurückgaben, wurden die 75 Meuterer durch Maschinengewehrfeuer und Revolvergeschüsse in eine Ecke des Gefängnisses getrieben und dann in ihre Zellen zurückgebracht.

## Das neue New York

Das neue New York ist vorläufig noch ein Traum des Bürgermeisters La Guardia, der sich von den Anstrengungen der Wahl augenblicklich in Balboa ausruht. La Guardia hat die Absicht, New York zu dem „amüsantesten Platz der Welt“ zu machen. Vorläufig ist nämlich New York alles andere als dies. Der „amüsanteste Platz der Welt“ soll einen Ueberfluth an Vergnügen im „Wiener Stil“ erhalten. La Guardia träumt von Cafés mit Zigeunerorchestern und von Restaurants aller Art, die seiner Ansicht nach die eigentlichen Bildner eines neuen gesellschaftlichen Lebens sind. Dazu soll New York durch einen Umbau des Grand Central-Bahnhofs den größten und schönsten Lufthafen der Welt bekommen.

## Der richtige Stimmzettel

Deutscher Wähler, laß dich durch die eigenartig erscheinende Zusammenfassung des Stimmzettels, der dir vom Deutschen Wahlausschuß zugestellt wird, nicht beirren! Der Stimmzettel ist auch dann richtig, wenn auf ihm der Name von Kandidaten mehrmals aufgeführt ist. Die Bestimmungen der Wahlordnung sind entsprechend abgefaßt. Wir führen zur Orientierung unserer Wähler nachstehend die wichtigsten Vorschriften über die Abstimmung an:

Die Stimmzettel müssen von weißer Farbe sein; eine andere Farbe ist nicht zulässig. Der Stimmzettel muß die Nummer einer der gültigen Kandidatenlisten sowie die Namen der Kandidaten enthalten, für die der Wähler seine Stimme abgibt.

Der Wähler kann seine Stimme nur den Kandidaten geben, deren Namen auf einer in dem betreffenden Wahlbezirk aufgestellten und als gültig anerkannten Kandidatenliste aufgeführt sind.

Jedem Wähler stehen so viel Stimmen zu als Stadtverordnete in dem betreffenden Wahlbezirk zu wählen sind; dabei hat er das Recht, einen Teil oder alle ihm zustehenden Stimmen nur einem Kandidaten zu geben.

Die Stimmzettel werden in Umschlägen, die mit dem Stempel der Stadtverwaltung versehen sind, in die Wahlurne geworfen. Alle Umschläge müssen einfarbig sein und ein-

## Ueberfall auf eine Lotteriekollektur

Warschau, 23. November. Als um 9 Uhr morgens die Kassiererin der Kollektur Langner in der ul. Wolka die Kollektur öffnen wollte, wurde sie von einem unbekannten Manne überfallen, der ihr mehrere Schläge mit einem eisernen Gegenstand auf den Kopf versetzte. Die Kassiererin fiel zu Boden, und der Bandit raubte ihr die Aktentasche, in der sich über 1000 Zloty in bar und mehrere Lose befanden.

## „Abenteuer“ eines Rückwanderers

Łódź, 21. November. Gestern Abend wurde nach dem Eintreffen des Personenzuges aus Gdingen in einem der Abteile in völlig besinnungslosem Zustande ein Rückwanderer aus Amerika aufgefunden, neben dem mehrere leere Schnapsflaschen lagen. Der Besinnungslose wurde ins Spital gebracht. Dort erklärte er, als er die Besinnung wiedererlangt hatte, daß er bei seinem Eintreffen in Gdingen mehrere Flaschen Schnaps gekauft habe, um sie auszutrinken, da er in Amerika infolge der Prohibition einige Jahre nichts haben trinken dürfen.

## Strenge Kälte im Wilnaer Lande

Warschau, 22. November. Die letzten Tage haben besonders im Wilnaer Lande eine empfindliche Kälte gebracht. Sie soll dort stellenweise 20 Grad erreichen. In Mittelpolen ist die Temperatur durchschnittlich auf 5 Grad unter Null gefallen. Ein weiterer Temperaturrückgang wird jedoch von den Wetterwarten für die nächsten Tage nicht vorausgesehen.

## Der Senior der deutschen Mediziner gestorben

Freiburg, 22. November. Im Alter von 97 Jahren starb gestern nachmittag Wirtl. Geh. Rat Dr. Christian Baessler, Ehrenbürger der Stadt Freiburg. Er war langjähriger Leiter der medizinischen Fakultät der Universität Freiburg und ord. Professor der medizinischen Fakultät der Freiburger Universität.

Die arme deutsch-evangelische Kirche in Romne in Böhmen hat unter größter Opferbereitschaft und Arbeitsfreudigkeit ihr Bethaus zu einer Kirche umgebaut, die auch im Besitze von Vertretern der Staats- und Militärbehörden vom Superintendenten Dr. Schöneberg eingeweiht wurde.

In China ist ein neues Familienrecht geschaffen worden, das die Ehe zur einzigen legalen Eheform erhebt. Frauen, deren Männer eine zweite Frau oder Nebenfrauen haben, können nun gleichberechtigt die Scheidungsklage erheben.

## „Spione des Weltkrieges“

Authentische Abenteuer beim Alliierten Geheimdienst

Von Edwin L. Woodhall

Ehemaliges Mitglied des Geheimdienstes und der Spezial- und Zentralstelle von Scotland Yard, berühmt als Leibdetektiv des Prinzen von Wales während des Großen Krieges.

Marie und Yvonne wurden den deutschen Militärbehörden vorgeführt unter der Beschuldigung, einen Detektor beherbergt zu haben. Sie hatten ihrem Vaterlande getraut. Ihr Bruder war zwar tot. Aber der Mann, den sie liebten, war entflohen. Wenn er tatsächlich durchgekommen war, gut. Wenn nicht, c'est la guerre!

Nach langem und eindringlichem Verhör wurde Marie für lange Zeit ins Gefängnis gesteckt. Yvonne, deren plötzliches Bekenntnis die Herzen der Militärbehörden verjagt haben mag, erhielt eine kürzere Strafe. Dennoch kam es zu einer Tragödie. Die schöne Yvonne, außerstande, die schwere des Gefängnislebens zu ertragen, verfiel und starb gerade, bevor Marie ihre Strafe verbüßt hatte.

Was den unglücklichen deutschen Telegraphisten angeht, hatte es das Schicksal mit ihm recht eilig. In die deutschen Gräben geschickt, starb er bereits kurz nachher für das Vaterland. Smith kam durch. Auf mancherlei Verfahrnen fand er seinen Weg in die deutschen Gräben, und dann im Schutz der Dunkelheit über Niemandsland traf er, noch immer in der deutschen Uniform, auf eine kanadische Abteilung in der Gegend von La Bois Grenier.

Ich hörte später, daß er unverzüglich nach der Demobilisierung seine geliebte Marie heiratete und nach Südamerika auswanderte, wo er ruhig arbeitet.

Soviet über den Zimmermannsbrief und die drei Versionen über die Entdeckung des deutschen Geheimcodes.

## U-Boote und Spionage

Während des Dardanellen-Krieges war es natürlich mitunter recht schwierig, Nachrichten von praktischem Wert zu erhalten. Dennoch kann man heute wohl sagen, daß die

Arbeit, die der französische Spezialdienst leistete, die alliierten Unterseeboote zu ihren Angriffen auf die türkischen Seebefestigungen befähigte und so den Gegner in nicht geringer Aufregung versetzte. Die Alliierten waren bei der Abschnürung der türkischen Armees von den Seebefestigungen so erfolgreich, daß einmal die ganze Halbinsel auf ihre eigenen Vorräte an Lebensmitteln und Munition angewiesen war. Die einzige Möglichkeit, Proviant heranzuschaffen, bestand in einem Schiffsverkehr über mehr als 100 Meilen eine einzige Straße entlang, die man wohl unter Feuer nehmen konnte. Bereits im Oktober 1914 erfuhr die Alliierten, daß die gesamten benachbarten Küsten mit Minen besetzt waren, und daß diese Minenfelder unpassierbar waren. Trotzdem tauchte im Dezember 1914 Norman Holbrook sein Unterseeboot E 15 tief genug unter das Minenfeld und versenkte den türkischen Kreuzer „Messubieh“ im Hafen von Konstantinopel. E 15 war damit das erste feindliche Kriegsschiff, das innerhalb 500 Jahren in diese türkischen Gewässer vordrang. Am 25. April 1915 während der Landung an den Dardanellen machte das australische U-Boot A. C. 2 den Versuch, unter das Minenfeld zu tauchen. Es hatte einen Offizier des Geheimdienstes an Bord, den es möglichst nahe der Hauptstadt an Land setzen sollte. Das U-Boot fand glücklich den Weg durch das Minenfeld hindurch, und im Schutz der Dunkelheit schwamm der Offizier an die Küste, indem er vor sich ein kleines Holzstück hinstellte, auf dem er seine Kleider bewahrte.

Fünf Tage lang kreuzte A. C. 2 durch das Marmarameer und füllte seine Wartezeit damit aus, zwei Kanonenboote und mehrere andere Schiffe zu versenken. Am 29. nahm es den Agenten wieder an Bord, der mittlerweile wertvolle Informationen gesammelt hatte.

Aber als es am Morgen des 30. zu seiner abenteuerlichen Heimreise starten wollte, wurde es von einem türkischen Torpedoboot gestrichelt, und nach ungefähr zweistündiger Verfolgung war A. C. 2 gesunken. Währenddessen tauchte E. 14 unter Kommando von Boyle ungefähr 100 Fuß tief unter das Minenfeld, stieg dann plötzlich auf und versenkte ein türkisches Kanonenboot bei Gallipoli, während es selber von den Dardanellenforts unter Feuer genommen wurde. Im Juni machte Boyle seine zweite Ausfahrt.

Diese dauerte 25 Tage. In dieser Zeit versenkte er 15 feindliche Schiffe. Dann erhielt er Verstärkung durch E. 12 und E. 7, und diese drei terrorisierten eine Zeitlang die türkischen Gewässer, indem sie insgesamt 45 Schiffe versenkten. Sie konnten außerdem verschiedene wichtige Wege und Bahnlinsen zerstören und erhielten manch wertvolle Informationen dadurch, daß sie an unbewachten Stellen Geheimagenten an Land setzten und sie später wieder aufnahmen. Mancher tapferer Mann der britischen Marine hat während des Gallipoli-Krieges sein Leben im Geheimdienst aufs Spiel gesetzt.

Hören wir nun die Geschichte des Leutnants Lyons von E. 2. Eines guten Morgens glitt er ins Wasser, schwamm eine halbe Meile weit zur Küste, wobei er vor sich ein kleines Floß mit Explosivstoffen und allerlei Kleibern schob. Seine Aufgabe war es, ein großes Munitionsdepot der türkischen Armee in die Luft zu sprengen. Das Signal für sein Schiff über den Erfolg sollte die Detonation und später ein Schuß aus seinem mitgenommenen Revolver sein. Seine Kameraden warteten eine halbe Meile von der Küste entfernt gespannt auf die vereinbarten Zeichen. Eine halbe Stunde verran — eine Stunde.

Plötzlich schoß eine gewaltige Flammenäule empor, gefolgt von einer mächtigen Detonation. Jetzt wartete man auf den vereinbarten Revolverschuß. Alles wartete gepannt. Die Minuten wurden zu Stunden. Die Dunkelheit fiel, und noch immer kam kein Zeichen von Lyons. Den ganzen nächsten Tag über suchte das U-Boot die Nachbarschaft ab in der Hoffnung, daß Lyons nichts Ernsthaftes zugestoßen sei, aber vergeblich, Lyons kam nicht zurück, und er wurde auch nie wieder gesehen.

Gleich wahgalig, aber erfolgreicher, war Leutnant D'Onley-Hughes, der eines Nachts einfach zur Küste schwamm und eine Eisenbahnbrücke sprengte. Durch diesen Erfolg angespornt, machte er einen ernsthaften Angriff auf das türkisch-deutsche Landheer, indem er einen Viadukt der Berlin-Bagdad-Bahn bei Stefano in die Luft sprengte. Bei dieser Gelegenheit glitt das U-Boot, dem Hughes zugeweiht war, langsam an der Küste entlang, näher und näher an den stark gesicherten Platz, wo auf einem Felsriff bewaffnete Abteilungen aufmerksame Posten den wertvollen Viadukt bewachten. Um zwei Uhr morgens nahm



Ist die Lampe gut

oder schlecht? Nach ihrem Aussehen können Sie das nicht beurteilen. Lichtleistung und Stromverbrauch zeigen sich nur beim Gebrauch. Sie haben sich oft getauscht, das Licht war schwach — die Stromrechnung aber erschreckend groß! Kaufen Sie daher eine wirtschaftliche Glühlampe, die bei geringem Stromverbrauch das meiste Licht abgibt.

**TUNGSRAM**





## Stadt Posen

Donnerstag, den 23. November

Sonnenaufgang 7.27, Sonnenuntergang 15.50;  
Mondaufgang 12.38, Monduntergang 22.25.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 1  
Grad Cels. Südostwind. Barom. 751. Bewölkt.  
Gestern: Höchste Temperatur + 5, niedrigste  
- 3 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 23. November  
+ 0,24 Meter, wie am Vortage.

Wettervorhersage für Freitag, 24. November:  
Noch etwas milder, meist stark wolkig, jedoch  
keine wesentlichen Niederschläge; nach Nordwest  
ziehende Winde.

### Spielplan der Posener Theater

Theater Wieltki:

Donnerstag: Sinfoniekonzert mit Irena Du-  
bista.

Freitag: „Zigeunerbaron“.  
Sonntag: „Rigoletto“ (m. Maria Kurenko).  
Sonntag: „Fatinika“ (Premiere).

Theater Polski:

Donnerstag: „Fanny“.

Freitag: „Er und sein Doppelgänger“.

Sonntag, 16 Uhr: „Pan Geldhad“; 20 Uhr:  
„Fanny“.

Sonntag, 18 Uhr: „Er und sein Doppelgänger“;  
20 Uhr: „Fanny“.

Theater Nowy:

Donnerstag: geschlossen.

Freitag: „Mädchen in Uniform“ (Premiere  
mit H. Andrzejewski).

Sonntag: „Mädchen in Uniform“ (mit H.  
Andrzejewski).

### Kinos:

Apollo: „Die weiße Fiske“.

Vietropolis: „Die weiße Fiske“.

Willsona: „Unter falscher Flagge“ (5, 7, 9 Uhr).

Toloffeum: „Ein schlechtes Mädel“ (mit Dolores  
del Rio); Beiprogramm: „In Neptuns Kö-  
nigreich“.

Oder: „Ein schlechtes Mädel“ (mit Dolores  
del Rio); Beiprogramm: „In Neptuns Kö-  
nigreich“.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica  
Marja Jochka 18): Besuchszeit: Wochentags  
10-14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10-12 Uhr.

Ein fein geratener Kuchen erfreut die ganze  
Familie, denn zunächst schmeckt die Hausfrau das  
sichere und zuverlässige Baden mit Dr. Oet-  
ters Badin. Badpulver und weiß fer-  
ner, was sie durch die kleine Mühe erspart hat,  
trotz Verwendung besser Zutaten. Der ganze  
Familienkreis zollt freudige Anerkennung und  
läßt sich den nahrhaften Kuchen wohlschmecken.  
Man kann tüchtig zuhauen und sich richtig satt-  
essen, weil man aus Erfahrung weiß, daß ein  
Oetters-Kuchen leicht verdaulich und ohne  
jede Beschwerde gut bekömmlich ist. Also: „den  
Kuchen backe mit „Badin“, dann lobt man  
immer dich und ihn!“

### 50 Jahre Posener Geschichte

In den nächsten Wochen beginnt das „Posener  
Tageblatt“ mit dem Abdruck einer geschichtlichen  
Blaubei, die das 50jährige Gedenken in der  
Stadtgeschichte festhält. Mit Rücksicht auf den  
Jahrestag am 23. November sei schon heute auf  
die Wirkungszeit des früheren 1. Bürgermeisters  
der Stadt Posen hingewiesen.

Hermann Kohleis, am 23. Januar 1825  
zu Rawitsch von evangelischen Eltern geboren,  
genießt seine Schulbildung auf dem hiesigen Kgl.  
Friedrich-Wilhelms-Gymnasium. Auf der Uni-  
versität Breslau für den richterlichen Beruf vor-  
bereitet, bestand er im Jahre 1847 die erste,  
1849 die zweite, 1853 die dritte juristische Prü-  
fung. Nachdem er zunächst als Kreisrichter in  
Koschmin und dann in Ostrowo fungierte, stand  
er vom Jahre 1862 der Kreisgerichts-Deputation  
Gostyn als Dirigent vor, in welcher Stellung

Der polnische Touring-Club gibt seinen Mit-  
gliedern zur Kenntnis, daß er beabsichtigt, an-  
lässlich des Fußball-Länderkampfes  
Deutschland-Polen am 2. oder 3. Dezember  
einen populären Zug nach Berlin zu orga-  
nisieren. Auch eine Autofahrt kommt in  
Frage. In dieser Angelegenheit sind geeignete  
Schritte beim zuständigen Ministerium betr.  
ermäßigte Pässe unternommen worden. Der Klub  
hofft eine entsprechende Ermäßigung zu erhal-  
ten und wird alsdann eine diesbezügliche Be-  
kanntmachung veröffentlichen. Auskunft erteilt:  
„Polski Touring-Club“, Plac Wolności. — Tel.  
24-10.

Man-Konzern wird verkauft? Es geht das  
hartnäckige Gerücht, daß der Konzern Dr. Ro-  
man Man verkauft werden soll. Als Käufer  
kommen angeblich in Frage: Giese-Schleien,  
der Hauptgläubiger von Man, und die Staatl.  
Chemischen Werke in Warschau.

X Selbstmordversuch. Die 19jährige Janina  
Liberzanta versuchte gestern im Hotel  
„Europejski“ Selbstmord zu verüben, indem sie  
sich die Pulsadern öffnete. In besinnungslosem  
Zustande wurde die Lebensmüde ins Kranken-  
haus gebracht.

X Ueberfallen und verprügelt wurde von bis-  
her unbekannten Tätern in der ul. Fr. Katak-  
ta.

### Wir wählen nur in Bezirk 3

Da die Hauptwahlkommission der Stadt Posen die in den Bezirken 5, 6  
und 9 eingereichten Kandidatenlisten aus Gründen, die bisher noch nicht festgestellt  
werden konnten, für ungültig erklärt hat, können die deutschen Wähler Posens  
nur in einem Bezirk, dem Bezirk 3 mit dem Spitzenkandidaten Arthur Rhode,  
der Wahlpflicht genügen.

In den drei anderen Bezirken üben die Deutschen, ebenso wie in den Bezirken, in  
denen keine Kandidatenlisten eingereicht werden konnten, strikte Stimmenthal-  
tung.

Wähler des Bezirks 3, seid zur Stelle!

auch seine Beförderung zum Kreisgerichtsrat  
erfolgt ist. Am 27. Februar 1864 zum zweiten  
Bürgermeister Posens gewählt, ward er am  
3. August 1864 in dieses Amt eingeführt. Am  
23. November 1870 erfolgte seine Wahl zum  
ersten Bürgermeister, am 26. April 1871 seine  
Einführung und am 24. Februar 1872 seine Be-  
rufung ins Herrenhaus. Durch Allerhöchsten  
Erlass vom 13. Oktober 1873 erhielt er den Titel  
Oberbürgermeister, und bald danach ward ihm  
durch Verfügung der Kgl. Regierung Posen  
vom 3. November 1873 das Amt des Kgl. Kreis-  
schulinspektors für den Stadtkreis Posen über-  
tragen.

Erweiterung der Mieterbefugnisse? Nach  
Warschauer Meldungen soll eine beträchtliche  
Erweiterung der Mieterbefugnisse erfolgen. Die  
Mieter werden in ihren Wohnungen elektrisches  
Licht, Gas, Radio und Telefon ohne besondere  
Genehmigung des Hausbesizers anlegen lassen  
können. Solche Installationen dürfen nicht Ur-  
sache einer Kündigung sein.

czka Marjan Bartolik, ul. Dabrowskiego 21.  
Mit einigen Schnittwunden wurde er ins  
Krankenhaus gebracht.

### Weitere Listenfreiehungen

Außer den drei deutschen Kandidaten-  
listen sind noch 13 polnische Listen für un-  
gültig erklärt worden, und zwar 5 Listen der  
Christl. Demokratie, 4 Listen der Nationalen  
Arbeiterpartei, 2 Listen der Kommunisten (die  
einzigen, die von dieser Partei eingereicht wor-  
den waren), 1 Liste des „Nationalen Lagers“  
(Nationaldemokratie) und 1 Liste der P. P. S.

### Polnisches Wahlbündnis.

Die Nationaldemokraten haben mit der Nat.  
Arbeiterpartei ein Bündnis geschlossen, wonach  
sie sich in den Bezirken, in denen ihre Listen  
für ungültig erklärt wurden, gegenseitig unter-  
stützen.

### Hütet Euch vor den Wölfen im Schafspelz!

Vergeht niemals, daß der in deutscher Sprache in Lodz heraus-  
gegebene „Deutsche Volksbote“ anlässlich der Kommunalwahlen für  
eine polnische Partei Propaganda treibt!

Genüge Deiner Wahlpflicht als Deutscher!

Hughes von seinen Kameraden Abschied zu seinem Zer-  
störungswerk, indem er auf einem kleinen Floß Spreng-  
material, Kleider, Revolver, Taschenlampe, Signalfarbe  
und einen scharfen Dolch mitnahm. Es gab keinen anderen  
Weg, um an den Viadukt heranzukommen, als über das  
stark bewaffnete Riff. Er fand bald heraus, daß er ein  
Stück unterhalb seines Zieles abgesehen worden war und  
sah eine außerordentlich zerklüftete Küste vor. Aber schließ-  
lich kam er doch auf eine Straße, die geradewegs zu dem Via-  
dukt führte. Schnell erzwang er alle Möglichkeiten und be-  
gann mit dem Explosivstoff auf dem Rücken den Aufstieg.  
Ein falscher Schritt, ein kleines Geräusch seiner Füße  
würde die Aufmerksamkeit der Wache auf ihn lenken, ein  
Scheinwerfer und ein Schuß würden die Folgen sein. Es  
war ein gefährliches Abenteuer, dieser Aufstieg nur beim  
Sternenlicht. Schließlich kam er oben an. Indem er den  
Sprengstoff sorgfältig unter einem Felsen versteckte, nahm  
er das Messer zur Hand und suchte möglichst nahe an die  
Brücke heranzukommen. Plötzlich hinter ihm ein starkes  
Geräusch. Dann tauchten Kopf und Schultern eines tür-  
kischen Wachsoldaten auf. Das Messer tat seine Schuldig-  
keit. Am Boden kriechend setzte der Spion seinen Weg  
fort, kam schließlich zu der Brücke und hielt hier erschrocken  
inne. Im Lichte eines Bivakfeuers sah er eine große  
Anzahl Leute, offensichtlich war jener Anschlag auf den  
Viadukt selber unmöglich. Für einen Augenblick war er  
starr. Es mußte doch noch einen anderen Weg zu der  
Brücke geben. Er entschloß sich, einen Augenblick zu ver-  
schnaufen. Vielleicht würde ihm dabei ein Gedanke  
kommen.

Am Ende des großen Viadukts liefen die Schienen  
etwa 200 Yards über eine Ziegelsteinbrücke. Diese Brücke  
ruhte auf drei Bogen. War es möglich, die Bahn hier zu  
sprengen? Das sagte voraus, daß er auf dem Hin- und  
Rückwege an den starken Wachen vorbei mußte. Aber  
aber sein Rückweg wurde recht langwierig, da er den ersten  
Weg nicht benutzen konnte, ohne sich allzu sehr dem Feuer  
der Wachen auszusetzen. Dreiviertelstunden lang brauchte  
er, um unter größter Vorsicht mit dem Sprengstoff nahezu  
unter den Augen der Türken an die Brücke heranzukom-  
men. Dann packte er den Sprengstoff unter einen Bogen,  
steckte den Zünder in Brand und machte sich aus dem

Staub. Fast gleichzeitig mit der Explosion blühten die  
Scheinwerfer auf. Maschinengewehre traten in Tätigkeit  
und spien wild nach jeder Richtung Feuer aus. In diesem  
allgemeinen Aufruhr suchte er querselbden zur Küste zu  
kommen. Aber drei oder vier Türken hatten ihn bemerkt.  
Es begann eine wilde Jagd. Die Türken auf seinen Fer-  
sen feuerten ununterbrochen hinter ihm her. Aber da  
Hughes dank seines sportlichen Trainings in guter Ver-  
fassung war, entkam er seinen Verfolgern und warf sich  
aufatmend zu Boden. Er fand schließlich sogar die Stelle  
der Küste wieder heraus, an der er nach der Vereinbarung  
seine Taschenlampe als Signal aufflammen lassen sollte.  
Aber jetzt kam ihm plötzlich die traurige Tatsache zum Be-  
wußtsein, daß er in der Aufregung die Lampe verloren  
hatte. Um die Sache noch zu verschlimmern, hörte er die  
türkischen Soldaten, die immer näher kamen, da sie die  
Küste nach dem Flüchtling absuchten. Es blieb ihm keine  
Wahl zwischen dem Tod und der See. Er hatte keine Zeit  
zur Ueberlegung. Mit plötzlichem Entschluß entledigte er  
sich seiner Kleider, verbergte sich unter einem Fels und  
schwamm hinaus. Hinter sich hörte er die erstaunten  
Ausrufe, als seine Verfolger seine Kleider gefunden hat-  
ten. Jetzt gab es keinen Rückweg mehr. Das Wasser war  
eiskalt. Eine weitere Viertelstunde in ihm herumzuschwin-  
nen bedeutete den sicheren Tod. Er war nahezu halb be-  
wußtlos, als er ein fahrendes Schiff ungefähr 300 Yards  
entfernt bemerkte. Es konnte ein türkisches Kriegsschiff  
sein — das wäre das Ende gewesen. Möglicherweise  
den herzhafte Ruf: „Hallo, wer da?“ Es war E. L., das  
noch immer Ausschau nach seinem Leutnant Hughes hielt.  
Er war gerettet.

Eine andere waghafte und erfolgreiche Tat eines  
britischen Spions war es, die Dardanellen entlang in das  
Marmarameer in einer kleinen, als türkisches Handels-  
boot zurechtgemachten Schaluppe zu segeln. Er hatte Er-  
folg, konnte die „Saida Pascha Asmerah“ in die Luft  
sprengen zusammen mit einem Munitionsvorrat für die  
türkisch-deutschen Truppen.

Die Bedeutung des feindlichen Geheimdienstes wird  
durch das tragische Geschick des britischen U-Bootes E 20  
gekennzeichnet. Durch irgendeinen Unglücksfall wurde  
das französische U-Boot „Turquoise“, das zusammen mit

den Engländern gearbeitet hatte, von den Türken aufge-  
bracht. Seine Papiere wurden dem deutschen Geheimdienst  
ausgehändigt, der daraus manche wertvolle Information  
erhielt, u. a. erfuhr er die Tatsache, daß die „Turquoise“  
in zwei Tagen bei Rodosto mit dem britischen U-Boot E. 20,  
das unter Kommando von Warren stand, zusammenstreffen  
sollte. Der deutsche Geheimdienst nutzte die günstige  
Gelegenheit aus und gab seinem eigenen U-Boot U 15, das  
im Schwarzen Meer stationiert war, drastische Nachhilfe.  
Kurz nach Tagesanbruch am Tage der vereinbarten Zu-  
sammenstreffens kam E. 20 bei Rodosto über Wasser. Ein  
Torpedo von dem hier wartenden U 15 schickte das eng-  
lische U-Boot auf den Meeresgrund.

Man kann die Wichtigkeit des deutschen Geheim-  
dienstes bei dieser Kriegsepisode kaum überschätzen.

Nahzu alle die berühmten Führer des großen Krie-  
ges sind heute wieder vergessen. French, Haig, Smith-Dor-  
rien, Foch, Joffre, Fisher, Tirpitz und v. Kluck — man  
spricht kaum mehr von ihnen. Aber da gibt es noch einen  
Mann, dessen Name auch heute noch stürmische Debatten  
erregt, der durch seine Leistungen und sein tragisches Ende  
selbst über seinen Tod hinaus, noch von sich reden macht.  
Ich meine Lord Kitchener von Karthum, den letzten  
Feldmarschall des englischen Heeres. Trotz allem, was be-  
reits darüber geschrieben worden ist, wollen die Gerüchte  
über die Art seines Todes noch nicht verstummen. Ich  
will daher den wirklichen Hergang erzählen.

Am 5. Juni 1916, vier Tage nach der Schlacht von  
Jütland, verließ die „Hampshire“ mit Lord Kitchener an  
Bord Scapa Flow. Nicht bei den Orkney-Inseln lief sie  
auf eine Mine und sank. Diese Mine gehörte zu einem  
Minenfeld, das das deutsche U-Boot 75 unter Bergen im  
Auftrage von Admiral Scheer vor Jütland die Westküste  
der Orkney-Inseln entlang legte. Der deutsche Geheim-  
dienst wußte nämlich genau, daß die britische Flotte im  
allgemeinen eine Route im Osten der Orkney-Inseln be-  
vorzugte, und da hier ein Minenfeld lag, würde unsere  
Flotte vermutlich wegen dieser Minen die gewünschte  
Route verlassen und den westlichen Weg wählen.

(11. Fortsetzung Sonntags)

### Wochenmarktbericht

Der gestrige Mittwochsmarkt war infolge der  
Kälte und vermutlich auch wegen des Feiertages  
weniger reich besetzt als sonst. Auch der Besuch  
ließ zu wünschen übrig. Die Preise waren im  
allgemeinen wenig verändert und betrugen auf  
dem Fleischmarkt für Schweinefleisch 70-80, für  
Rindfleisch 60-110, Kalbfleisch 70-140, Ham-  
melfleisch 80-120, rohen Speck 90-95, Räucher-  
speck 120, Schmalz 130-140, Kalbsleber 140-  
150, Schweineleber 90, Wurstschmalz 80-90,  
Rinderleber 70. — Für Molkereierwaren wurden  
gefordert: Tjchbutter 180-190, Landbutter  
160-170, Weiskäse 30-50, Sahne das Viertel  
liter 35-40, Eier die Mandel 160-170, Milch  
das Liter 22 Gr. — Auf dem Gemüse- und Obst-  
markt war noch eine verhältnismäßig große  
Auswahl zu finden. Man forderte für Karto-  
feln 10-15, Kohlenkohl 25-30, Rottkohl 15-25,  
Weißkohl 5-10, Wirsingkohl 15-20, Blumen-  
kohl 40-100, Spinat 15-20, Wurden 10-15,  
Kohlrabi 15, rote Rüben 10-15, Mohrrüben  
10-15, Kartoffeln 3-4, Salatartoffeln 10 Gr.,  
Erbsen 20-25, Bohnen 30-35, Tomaten 40,  
Salat der Kopf 10-15, Grünlinge 30, Butter-  
pilze 40-45, Radieschen 10-15, Rettiche das  
Bund 10-15, Suppengrün 5-10, Zwiebeln 10-  
15, Meerrettich 20-25, saure Gurken das Stück  
10-15, Sauerkraut 15-20, Dill 10, Majoran  
10-15. Getrocknete Pilze das Viertelpfund zu  
1-1,50, auch getrocknete Kräuter zur Teeberei-  
tung werden reichlich angeboten. Auf dem Obst-  
markt waren Äpfel jeder Qualität vorherr-  
schend; man zahlte für das Pfund 10-50, für  
Birnen 20-50, Preiselbeeren 60, Musbeeren  
40-50, Kirschen 10-15, Weintrauben mindere  
wertige 1,00, blaue Pflaumen 90, Backobst gem.  
60-1,00, Backpflaumen 90-1,00, Backbirnen 1,  
Zitronen das Stück 10-15, Walnüsse 1-1,20,  
Haselnüsse 1,30-1,50, Nohn 60-80. — Wild-  
und Geflügel werden dies Jahr reichlich ange-  
boten; Hahn, sehr große Exemplare, kosten 3-  
3,30, Kaninchen 1-2, Fasanen 1,80-2, Reb-  
hühner 90-1,10, Perlhühner 1,80-2,50, Puten  
4-7, Hühner 1,50-3,50, Enten 2-4, Gänse  
4,50-8, Tauben 90-1,20. — Der Fischmarkt be-  
schränkte sich auf wenige Stände, auch die Nach-  
frage war nicht groß. Die Preise sind allgemein  
etwas erhöht und betrugen für Hechte 1,10-1,20,  
Karpfen 1,20, Schleie 1,20, Weißfische 60-80,  
Blei 1-1,10, Barsche 90-1,00, Zander 2-3,  
Salzheringe 10-15 das Stück; Räucherfische  
waren reichlich zu finden, grüne Heringe kosteten  
40-45 das Pfund. — Auf den Blumenständen  
waren außer Topf- und Stängelgewächsen Alpen-  
veilchen und Chrysanthem zu finden; auch  
Tannengrün und Weidenzweige waren vor-  
handen.

### Ziehungsliste der 28. Polnischen Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

Am 3. Ziehungstage wurden folgende Num-  
mern gezogen:

#### 1. Ziehung:

200 000 zł: Nr. 66 921,  
10 000 zł: Nr. 149 893,  
5000 zł: Nr. 84 279,  
2000 zł: Nr. 34 859, 164 658,  
1000 zł: Nr. 59 508, 120 793, 128 945, 157 126

#### 2. Ziehung:

10 000 zł: Nr. 16 740,  
5000 zł: Nr. 22 763, 119 682,  
2000 zł: Nr. 22 863, 106 039,  
1000 zł: Nr. 119 121.



## Die Komreise Avenols

Die Reise des Generalsekretärs des Völkerbundes Avenol nach Rom erregt in London im Zusammenhang mit den italienischen Pressestimmen gegen die jetzige Form des Völkerbundes großes Interesse. Mehrere Blätter sprechen von der Möglichkeit, daß eine Reform des Völkerbundes vorgeschlagen werde. In einer Reutermeldung aus Rom heißt es, man erwarte,

daß Avenol bei Mussolini vorsprechen und daß bei dieser Gelegenheit eine durchgreifende Revision des Völkerbundes erörtert werden würde.

In maßgebenden Kreisen in Rom werde, wie Reuter weiter angibt, erklärt, daß die italienische Unzufriedenheit mit Genf nicht zu der Forderung auf Beseitigung des Völkerbundes führe, wohl aber zu dem Verlangen, daß folgende verhängnisvolle Nachteile beseitigt werden:

1. der Zusammenhang, der zwischen dem Völkerbund und dem Versailler Vertrag sowie anderen Nachkriegsverträgen besteht und der die Folge hat, die Bundesmitglieder in Sieger und Besiegte zu teilen, was den Völkerbund unter die Vorherrschaft Frankreichs und Großbritanniens gebracht hat;

2. das starre und erbitternde Verfahren, das durch endlose Erörterungen und zahllose sich ständig vermehrende Ausschüsse Kraftverwendung bedeutet und zur Erfolglosigkeit führt, und

3. die „übertrieben wichtige Rolle“, die die kleinen Länder bei der Tätigkeit des Völkerbundes spielen.

Paris, 22. November. Der römische Korrespondent des „Matin“ berichtet zum Aufenthalt des Generalsekretärs des Völkerbundes in Rom, man habe Avenol die Absicht zugeschrieben, Mussolini den

Plan einer Reorganisation des Völkerbundes

zu unterbreiten, damit die bisher abseitsstehenden Mächte in ihn eintreten könnten. Diese Möglichkeit sei gegeben durch eine Abtrennung des Versailler Vertrages vom Völkerbundsstatut und durch

Streichung der Artikel 10 und 16 bezüglich der Garantierung der Grenzen und der Sanktionen.

Avenol habe demontiert, daß er einen solchen Plan hege. Nichtsdestoweniger stehe fest, daß er versuchen werde, den Austritt Italiens aus dem Völkerbund um jeden Preis zu verhindern. Man nehme an, daß eine Zusammenkunft zu Bieren und Büfen in einem italienischen Orte in Aussicht genommen werden könnte, vielleicht in der Form, daß das Büro der Abrüstungskonferenz zeitweilig nach Italien verlegt werde.

## Berichterstattung Sir John Simons im Kabinett

London, 22. November. Sir John Simon, der gestern nach London zurückgekehrt ist, wird heute im Kabinett über seine Genfer Tätigkeit Bericht erstatten. „Times“ zufolge soll er im großen und ganzen mit den Ergebnissen seiner Reise zufrieden sein. Die Zusammenkunft mit französischen, italienischen und amerikanischen Vertretern und mit Henderson habe einen Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz verhindert und gleichzeitig der britischen Delegation Gelegenheit gegeben, ihre Auffassung erneut darzulegen, daß die in Paris und Genf im September und Oktober unverbindlich getroffenen Abmachungen nicht endgültig und nicht in jeder Einzelheit bindend für die britische Regierung seien.

Die ganze Lage müsse jetzt neu geprüft werden.

(Wiederholt aus der gestrigen beschlagnahmten Nummer.)

## Japan

### und die Unabhängigkeitserklärung der chinesischen Provinz Futen

Tokio, 22. November. Zur Unabhängigkeitserklärung der chinesischen Provinz Futen wird halbamtlich mitgeteilt, daß Japan den Grundsatz der Nichtmischung in die innere Politik Chinas aufrechterhalten werde, sofern die Interessen Japans unverletzt bleiben. Eine Nachricht, wonach die neue Regierung von Futen in besonderer Verbindung mit der Dritten Internationale stehe, wird hier skeptisch aufgenommen.

## Die Wahlen in Spanien

Nach immer kein vollständiges Wahlergebnis. Madrid, 22. November. Der Innenminister erklärte, daß eine Uebersicht über das Wahlergebnis vorläufig nur über die Hälfte der Mandate möglich sei.

Paris, 22. November. Savas meldet aus Madrid: Gestern Abend haben sich in der Nähe des Volkshauses erste Zwischenfälle ereignet. Es wurden Schüsse abgegeben; mehrere Personen sind verletzt worden.

## Die freudigste Nachricht in Europa

### Ein ungarisches Blatt über die Unterredung Hitler—Lipiski

Budapest, 22. November. Der „Pester Lloyd“ schreibt in einem Leitartikel, daß die Verständigung Hitler—Lipiski seit einer Reihe von Jahren die freudigste Nachricht in Europa sei. Die deutsch-polnischen Gegensätze wären weit schärfer und gefährlicher gewesen als die deutsch-französischen, weil die ersten gebietspolitischen Charakter, die anderen dagegen mehr psychologischen Charakter getragen hätten.

Wie sehr weiche doch die glanzvolle Verständigungsbereitschaft zwischen Deutschland und Polen von der Genfer Ohnmacht in der Abrüstungsfrage ab.

Es habe sich herausgestellt, daß Pilsudski und Hitler den Mut haben, ihren Willen in die Tat umzusetzen und an ein Werk heranzugehen, bei dem alle diplomatischen Kunststücke verlagten. Sie wüßten, daß ihre Völker, wie überhaupt die ganze Mensch-

heit, den Krieg als das größte Unglück ansehen.

## Stimmen aus Irland

Dublin, 22. November. Die irische Presse widmet den deutsch-polnischen Verhandlungen große Aufmerksamkeit und verzeichnet mit Befriedigung die erzielten Resultate. „The Irish Times“, ein Blatt, dem von der Polnischen Telegraphenagentur grundsätzliche Deutschfreundlichkeit zugeschrieben wird, betont der „Pat.“ zufolge, daß, obwohl der sogenannte Korridor Deutschland gegenüber eine ungerechte Lösung dargestellt habe, doch jede andere Lösung des Problems ebenso ungerecht gegenüber Polen wäre. Das Blatt schließt mit den Worten: „Alle Anhänger des Friedens müssen sich über die Tatsache freuen, daß wenigstens für die Gegenwart die Gewalt ausgeschaltet worden ist, und daß man günstige Ergebnisse der direkten Verhandlungen zwischen Warschau und Berlin erwarten können.“

## Deutschlands Arbeitsnachricht geht weiter

### Die Agrarprovinz Pommern wird kolonisationsfähig erschlossen

Stettin, 22. November. Die Agrarprovinz Pommern hat den Mut aufgebracht, im Winter einen zweiten Arbeitskampf zu beginnen.

Die zahlreichen einzelnen Methoden der pommerschen Arbeitsbeschaffung bezwecken eine Kolonisierung, die im Laufe der Jahre das wirtschaftliche Gesicht der Provinz völlig wandeln soll. Darüber hinaus soll eine

planmäßige Verlagerung arbeitsloser Städte auf das Land vorgenommen

werden. Überall, wo Arbeitsvorhaben vorhanden sind, bei größeren Meliorationen, Drainagearbeiten, in Forsten und dort, wo Siedlungsprojekte bestehen, werden Lager eingerichtet.

Für jeden Wirtschaftstreibenden, ob Arbeiter, Unternehmer oder Verbraucher, der in dieser Hinsicht seine Pflicht tut, ist ein Anerkennungszeichen „pommerscher Arbeitskämpfer“ in Aussicht gestellt.

## Ein erster Schritt

### Paraphierung des deutsch-polnischen Roggenabkommens

Berlin, 21. November. Das deutsch-polnische Abkommen über die gemeinsame Regelung der deutsch-polnischen Roggen- und Roggenmehl-Ausfuhr ist heute von den Vertretern der beiden Regierungen paraphiert worden. Die Unterzeichnung des Abkommens wird in einigen Tagen erfolgen. Ueber den genauen Zeitpunkt des Inkrafttretens werden sich die beiden Regierungen verständigen.

(Wiederholt aus der gestrigen Ausgabe.)

## Die Bekämpfung des Verbrechertums

### Das neue Reichsgesetz gegen gefährliche Gewohnheitsverbrecher

Berlin, 22. November. Die Reichsregierung hat sich entschlossen, besonders dringliche Maßnahmen der Strafrechtsreform vorwegzunehmen, mit denen bis zum Inkrafttreten des neuen Deutschen Strafgesetzbuches nicht mehr gewartet werden konnte, und vor allem den Kampf gegen das gemeinshädliche Verbrechen sofort mit aller Energie und neuen Mitteln aufzunehmen. Diesem Kampf gilt das Gesetz gegen gefährliche

Gewohnheitsverbrecher und über Maßnahmen der Sicherung und Besserung, das die Reichsregierung am 14. November beschlossen hat.

Das Gesetz sieht vor neue Strafvorschriften und die Einführung von Maßregeln der Sicherung und Besserung. Von den Strafvorschriften sind drei besonders wichtig: Sie drohen dem gefährlichen Gewohnheitsverbrecher Zuchthausstrafen bis zu 15 Jahren an, erklären schon den Besitz von Diebeswerkzeug in der Hand vorbestrafter Verbrecher und ihres Anhangs für strafbar und verschärfen die Strafen gegen Zuhälter.

Die geplanten Maßregeln der Sicherung und Besserung beruhen auf der Erkenntnis, daß die Strafe für sich allein nicht ausreicht, um die Allgemeinheit nachhaltig zu schützen. Es bedarf vielmehr weiterer Maßnahmen, die dann einleiten, wenn wegen Geisteskrankheit des Täters keine Strafe verhängt werden kann, oder wenn der Täter zwar durch die Strafe seine Schuld gebüßt hat, aber aller Voraussicht nach wieder rückfällig werden wird. Das Gesetz sieht vor: Die Unterbringung in einer Heil- oder Pflegeanstalt, in einer Trinkerheilanstalt, einer Entziehungsanstalt oder in einem Arbeitshaus, die Sicherungsverwahrung, die Entmannung gefährlicher Sittlichkeitsverbrecher, die Unterjagung der Berufsausübung und die Reichsverweisung.

## Kommunistenverhaftungen in Danzig

Danzig, 22. November. Die Danziger Polizei verhaftete 14 Kommunisten, die sich mit der Verbreitung kommunistischer Flugblätter befahft hatten, deren Inhalt gegen die nationalsozialistische Regierung gerichtet war. Im Zusammenhang damit wurde in der Wohnung eines Kommunisten eine Druckmaschine mit Beschlag belegt. Die aufgedeckte illegale Aktion soll von einem der kommunistischen Volksabgeordneten geführt worden sein.

## Letztändige Kommunisten verhaftet

Riga, 22. November. Das Parlament hat nach lebhafter Debatte mit 57 gegen 23 Stimmen entsprechend einer Forderung der Regierung beschlossen, die Immunität aller sieben Mitglieder der kommunistischen Fraktion aufzuheben. Die Kommunisten, die beschuldigt werden, eine die Sicherheit des Staates untergrabende Tätigkeit entfaltet zu haben, wurden sofort nach Schluß der Sitzung verhaftet.

## Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes“. Auskünfte werden unter den Voraussetzungen der Bezugsgültigkeit erteilt, aber ohne Gewähr erteilt. Jede Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

**P. K. in D.** Die Ubezipiecznia Krajowa kann eine diesbezügliche Information nur auf einen schriftlichen Auftrag hin erteilen.

**W. L. in W.** Der betreffende Absatz ist sehr unklar und der Sachverhalt unglücklich. Es ist daher dieser Absatz nach Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verhältnisse auszuliegen. Insbesondere ist zu beachten, was die Parteien beim Abschluß des Vertrages im Sinne hatten. Es ist doch wohl so, daß die Wertbeständigkeitsklausel folgenden Willen der Parteien zum Ausdruck bringen sollte. Wenn der Lotus fällt, soll der Gläubiger nicht an dem Werte des Geldes verlieren, sondern dann soll das Verhältnis des jetzigen, d. h. im Augenblick des Vertragsabschlusses Lotus zugrunde gelegt werden, und der Schuldner hat dann den Gegenwert von 1½ Dollar zu zahlen. Nicht aber soll der Schuldner geschädigt werden, d. h. daß, wenn der Dollar fällt, der Schuldner effektiv zu leisten hätte, da die Vereinbarung der Parteien dahin ging, eine bestimmte Höhe des Wertes der jeweils zu leistenden Geldschuld sicherzustellen. Unter diesen Voraussetzungen können Sie sich nicht auf den Dollarkurs stützen und das Fallen des Dollars ausnützen. Anders wäre nur dann zu entscheiden, wenn die Parteien durch die Wertbeständigkeit den Schutz des Schuldners zum Ausdruck bringen wollten.

**A. St. in D.** Nach unseren Ermittlungen steht die Zusammenstellung eines Sonderzuges nach Berlin anlässlich des Fußball-Länderspiels noch nicht endgültig fest. Bei Bestätigung der gerüchteten Verlautbarungen werden wir in einer Zeitungsnotiz darauf zurückkommen.

**„Fahrt nach Berlin.“** Die Frage ist bereits oben beantwortet.

**S. S. 100.** Wenn Ihre Mutter im Jahre 1908 von Ihrem Ehemann geschieden worden ist, so ist sie als gesetzliche Erbin nach ihrem früheren Ehemann nicht berufen. Deshalb kann sie die Abfindung des Ehemannes, die durch die Eintragung einer Hypothek sichergestellt ist, im Wege der gesetzlichen Erbschaft nicht erben. Nur wenn der frühere Ehemann durch Testament Ihre Mutter zur Erbin bestimmt hat oder ihr testamentarisch die Abfindung vermacht hat, hat sie Anspruch auf die Abfindung. Da der Mann seit 1908 verstorben ist, muß er erst im Wege des öffentlichen Aufgebotsverfahrens für tot erklärt werden. Das Ausschlußurteil des Amtsgerichts, in dessen Bezirk der Verstorbenen seinen letzten Wohnsitz gehabt hat, begründet die Vermutung, daß der Mann gestorben sei. Auf Grund des Ausschlußurteils und des Testaments erhält Ihre Mutter einen vom Amtsgericht ausgestellten Erbschein, der ihr Erbrecht nachweist. Auf Grund dieses Erbscheins kann sie ihr Recht geltend machen. Ob die Forderung verzinslich ist und ob eine Kündigungsfrist vereinbart wurde, geht aus der Eintragung im Grundbuch hervor. Ist nichts darüber enthalten, so ist eine Kündigung erforderlich. Wir weisen darauf hin, daß den Hypothekenschuldner bis zum 1. 10. 1934 ein Moratorium bezüglich der Bezahlung des Kapitals gewährt worden ist, das allerdings nicht Maß greift, wenn der Schuldner mit der Bezahlung der fälligen Zinsen durch drei Monate hindurch im Verzuge ist. Das aufgewertete Kapital hat einen Wert, falls es zinslos eingetragen ist, von 50 %. Was Ihre zweite Frage betrifft, so bitten wir, uns eine wörtliche Abschrift der die Hypothek betreffenden Eintragung im Grundbuch einzusenden, da Ihre Frage unklar ist.

November

25

Sonnabend

Der letzte Termin,

an dem Sie das „Posener Tageblatt“ bei Ihrem Briefträger bestellen können. Nach dem 25. nimmt jede Postanstalt und die Geschäftsstelle Bestellungen entgegen. Bezugspreis: monatlich z. 4.—

zuzüglich z. 0.39 Postgebühr.

## Die Folgen eines Diktatfriedens...

### Die „Times“ über die Abrüstungsfrage

London, 23. November. In einem Leitartikel schreiben „Times“, es werde täglich deutlicher, daß kein wesentlicher Fortschritt in der Abrüstungsfrage möglich sei, bevor die Fragen der Vertragsrevision furchtlos so oder so geregelt wären.

Solange Deutschlands Wünsche nur mit einem Nein beantwortet würden, könne keine Entspannung in Europa erwartet werden.

Die britische Regierung habe wiederholt ihre Andoreingenommenheit in der Frage des Erlasses des Diktatfriedens durch einen Verhandlungsfrieden gezeigt und die italienische Regierung sei noch freimütiger zur Revision angetreten. Es sei begreiflich, daß Mussolini die Verhandlungen nicht nur von der Abrüstungskonferenz, sondern auch vom Völkerbund loszulösen wünsche.

Für die Anwendung des Viermächtepaktes spreche, daß Deutschland dazu gehört, dagegen, daß die am stärksten an der Revisionsfrage interessierten Länder unmöglich Entscheidungen annehmen könnten, die ohne sie getroffen werden. „Times“ nehmen dann den Völkerbund gegen die „äußerst bedauerlichen Angriffe“ in Schutz, die jetzt im Gange seien und erklärt, die britische Regierung stehe noch immer mit Festigkeit hinter dem Völkerbund. Sir John Simon hat geholfen, die Verhandlungen der Büros zu einem harmonischen Abschluß zu bringen. Er habe den Weg der diplomatischen Verhandlungen vorbereitet und die britische Politik von gewissen Verpflichtungen befreit, die sie vielleicht bei den kommenden internationalen Verhandlungen in der Abrüstungsfrage in ihrer Bewegungsfreiheit hemmen könnten.



## Deutschland im Weltluftverkehr

Von Günther Salzmann

Den Franzosen die Erde, den Engländern das Wasser, den Deutschen die Luft! So verteilte Madame de Staël am Anfang des vorigen Jahrhunderts großzügig die Elemente. Die Franzosen ahnten damals noch nicht, daß dieses Wort hundert Jahre später in Erfüllung gehen sollte.

Die Deutschen können heute Frau von Staël für ihre Zuweisung nur dankbar sein: Deutschland hat sich das Luftreich erobert! Trotz Versailles und aller anderen Teufeleien! Die deutsche Militärluftfahrt hat man verboten, die Flugzeuge vernichtet. Das war die beste Anerkennung, die den deutschen erfolgreichen Kriegsfliegern gezollt werden konnte.

Dafür bauten die Deutschen Luftverkehrs-maschinen. Allerdings waren das nur kleine, schwachmotorige und unzuverlässige Apparate; die Deutschen durften ja keine größeren haben. Selbsterweise taten die damaligen deutschen Machthaber das einzig Richtige. Sie folgerten: Dürfen wir keine leistungsfähigen Verkehrsflugzeuge bauen, dann dürft auch Ihr nicht mit größeren Maschinen, als wir sie haben, unsere Grenzen überfliegen. Das half. 1926 wurden in der Pariser Völkerbundkonferenz die Versailler „Begriffsbestimmungen“ aufgehoben. Die deutschen Gegner mußten aber einsehen, daß Deutschland nicht aus dem europäischen und damit aus dem Weltluftverkehr ausgeschlossen werden kann. Deutschland ist das Herz Europas! Wenn diese Tatsache auch politisch und historisch kein reines Glück ist, so bedeutet die Schlüsselstellung verkehrspolitisch doch einen großen Trumpf.

Zu dieser geographisch überragenden Bedeutung für den Weltflugverkehr kommt noch die Leistungsfähigkeit der deutschen Flugzeugindustrie hinzu. Die deutschen Verkehrsflugzeuge sind in fast allen Ländern anzutreffen, da sie überall als die besten Maschinen angesehen werden. Das ist eine, wenn auch unbeabsichtigte, Folge von Versailles. Während alle Rüstungsstaaten besonderen Wert auf leistungsfähige Kriegsflyer legen, können die deutschen Ingenieure ihre ganze Kraft für die Verbesserung und Vergrößerung der Verkehrsflugzeuge verwenden. Das X und G 38 sind Ergebnisse deutscher Forscherarbeit.

Besonders in Südamerika und Asien sind die deutschen Flugzeuge Pioniere und Zeugen deutscher Wertarbeit. Länder wie Italien, das eine eigene Flugzeugindustrie besitzt, kaufen deutsche Maschinen. Deutsche Flugzeuge werden auch in erster Linie die entstehenden Großluftwege befliegen.

Man braucht kein Prophet zu sein, um schon jetzt die Luftwege der Zukunft festlegen zu können: Die Strecke des deutschen Ozeanfliegers v. Gronau: Berlin — London — Island — Grönland — New York; die Strecke der großen historischen Flüge von Lindbergh bis Köhl: Berlin — London — Neufundland — New York; Berlin — Paris — Madrid — Azoren — Bermudas — New York und schließlich Berlin — Paris — Madrid — Kanarische Inseln — Kap Verdeische Inseln — Pernambuco — Rio de Janeiro.

Dann wären die Strecken, die das englische Mutterland mit den Dominions und Kolonien verbinden: London — Paris — Rom — Malta — Kairo — Muanja — Kapstadt und London — Berlin — Wien — Konstantinopel — Bagdad — Bombay — Kalkutta — Singapur — Sumatra — Java — Sidney — Neu Seeland. Von besonderer Bedeutung wird künftig die Hochstraße des Luftverkehrs Europa — Asien sein: Berlin — Moskau — Irkutsk — Peking — Tokio.

Welche wichtige Rolle Deutschland in dem Luftverkehr der Zukunft spielen wird, kann man aus diesen wenigen Linien schon erkennen. Betrachtet man dann noch die zahlreichen europäischen Linien, so bekommt man erst recht eine Vorstellung von der Bedeutung des Reiches für den internationalen Luftverkehr.

Über Deutschland müssen sie alle hinweg, wenn sie sich nicht selbst von lebenswichtigen Verbindungen abschneiden oder erhebliche Umwege machen wollen. Durch diese Schlüsselstellung hat sich Deutschland seine Luftgeltung verschafft und wird dadurch wieder zu einer neuen einflussreichen Weltstellung gelangen.

Mit keineswegs immer freundlicher Anteilnahme verfolgt das Ausland die Entwicklung der deutschen Flugzeugindustrie. Französische Politiker sehen in einer Art Verfolgungswahn, wie die deutsche Handelsflotte „Bomben“ regnen läßt. Daher

auch die eifrige französische Propaganda für Internationalisierung der Luftfahrt, was im Grunde nichts anderes bedeutet, als Deutschland das Luftreich zu nehmen.

Ohne Deutschland kann aber kein sinnvoller europäischer Luftverkehr betrieben werden. Frankreich ist beim Luftverkehr nach Rußland, Polen, der Tschechoslowakei und dem südöstlichen Europa auf den Weg über das Reich angewiesen; ebenso England beim Verkehr mit dem Norden und Rußland. Alle Versuche, Deutschland zu umgehen, haben diesen Staaten nur Zeitverlust, vermehrte Kosten und Gefahren beim unvermeidlichen Überfliegen der Alpen eingebracht.

Kein europäischer Luftverkehr ohne Deutschland und in Zukunft kein Weltluftverkehr ohne Deutschland! Die Luftfahrt verbindet die Handelszentren der Welt auf dem kürzesten und schnellsten Wege; und der kürzeste Weg führt fast immer über Deutschland. Das Luftreich muß Deutschland bleiben.

## Die Bevölkerungsbewegung in Frankreich und die polnischen Emigranten

Im „Kurier Warszawski“ lesen wir über den Anteil der polnischen Emigration am Bevölkerungszuwachs Frankreichs u. a. folgendes: Im Jahre 1932 wies die französische Statistik einen Bevölkerungszuwachs von nur 61 000 Seelen auf. Die Ausländer für das Jahr 1933 sind geradezu katastrophal. Während nämlich im zweiten Quartal ein Uebererschuß von 24 184 festgestellt werden konnte, betrug im ersten Quartal das Geburtendefizit 32 259, so daß das erste Halbjahr mit einem Fehlbetrag von 8072 Seelen abschließt. Wenn nicht eine Besserung eintritt, dann wird bald in Frankreich die Zahl der Todesfälle die Zahl der Geburten um 150 000 bis 200 000 übersteigen.

In Frankreich wohnen etwa eine halbe Million Polen. Bekanntlich sind die polnischen Familien im allgemeinen kinderreich. Es muß also sein, daß die polnische Emigration in hohem Maße die Zahl der Geburten in Frankreich beeinflusst. Ein flüchtiger Blick auf die Statistik zeigt, daß außer der Bretagne und anderen landwirtschaftlichen Departements den größten Bevölkerungszuwachs die von polnischen Emigranten bewohnten Provinzen aufweisen. Den größten Zuwachs hat das Departement Pas de Calais. Die polnische Emigration trägt dazu bei, daß die Zahl der Geburten in Frankreich

nicht so heftig sinkt und daß die veröffentlichten Statistiken nicht ein noch katastrophaleres Antlitz tragen.

## William Bullitt, der sowjetfreundliche „Aristokrat“

William Christian Bullitt, Amerika erster Botschafter in der Sowjetunion, gehört zur amerikanischen „Aristokratie“. Er entstammt einer sehr reichen Philadelphia-Familie, die unbestritten zu den berühmten „Four Hundred“ der USA gehört. Seine aristokratische Herkunft hat William Christian Bullitt aber nicht gehindert, sich schon im Jahre 1918 für eine Anerkennung der Sowjetunion einzusetzen, zu einer Zeit also, als die Bolschewiken noch als der Abfall der Menschheit galten.

Damals war Bullitt der amerikanischen Friedensmission attached. Er genoss die besondere Protektion des Präsidenten Wilson, allerdings nicht lange, denn als Bullitts sowjetfreundliche Einstellung drüber in den USA bekannt wurde, mußte Wilson wohl oder übel seine schützende Hand von ihm abziehen. Wilson war übrigens selbst auch nicht für die von Bullitt geforderte Anerkennung der Sowjets zu haben, denn, wie der größte Teil der Welt, glaubte auch Wilson, daß das Sowjetregime die nächsten Monate, höchstens Jahre, nicht überleben würde.

Bullitt kam darauf für ein öffentliches Amt zunächst nicht mehr in Betracht. Er wurde Schriftsteller, zeitweise war er auch im Filmwesen tätig, aber in diesen ganzen 15 Jahren hörte er nicht auf, sich immer wieder für eine Verständigung Washington—Moskau einzusetzen. Vor dem Amtsantritt Roosevelts machte Bullitt viel von sich reden. Bullitt reiste damals in der Welt herum, und es wurde behauptet, daß er auf eigene Faust in Europa und Rußland Verhandlungen führe. Senatoren drohten mit Strafanzeigen gegen ihn, andere beantragten beim Außenministerium, Bullitts Tätigkeit durch die amerikanischen Vertretungen im Ausland überwachen zu lassen. Bullitt überstand aber diese Attacken, und nachdem Roosevelt sein Amt angetreten hatte, ließ man ihn in Ruhe.

Es wird also schwer ein Amerikaner zu finden, der sich besser für den Posten des Moskauer Botschafters eignet. Für die Russen ist Bullitt sogar noch mit einem besonderen Nimbus umgeben, er ist einer der wenigen Amerikaner, die Lenin gekannt haben.

## Wahl-Geschichten

Balgac

sagte — nach der Revolution von 1848 — zu seinem Freunde Auguste Bacquerie: „Schade, daß Victor Hugo durch sein Bündnis mit der Republik sich vergeblich kompromittiert hat. Wenn Henri V. auf den Thron zurückkehrt, kann Hugo die prächtigste Position erhalten. Das heißt, er könnte. Seine Fähigkeiten sind phantastisch! So aber... warum hat er für die Republik gestimmt, wozu, um Himmels willen, hat er sich in die konstituierende Versammlung wählen lassen?“

„Mais pardon,“ erwiderte Bacquerie. „Du, Honoré, hast doch auch mitgestimmt, hast dich ebenso um ein Mandat beworben.“

„Ja, das ist doch etwas ganz anderes,“ meinte Balzac, „ich bin ja nicht gewählt worden!“

Briand

befand sich — so erzählte Anatole France — eines Tages mit mir bei einer Versammlung. Briand sprach, aber seine flammende Beredsamkeit vermochte das frostige Publikum nicht aus seiner Gleichgültigkeit zu bringen.

„Warten Sie nur,“ flüsternte Briand mir ins Ohr, „gleich werde ich diesen Leuten ein wenig einheizen!“

Er kletterte von der Estrade hinab und wählte aus dem Publikum einen jungen Burschen, der das weitaus dümmste und gelangweilteste Gesicht aufgesetzt hatte.

„Hallo, Bürger,“ schreit ihn Briand an, „warum unterbrechen Sie mich immerfort?“

„Ich?“ fragt der Bursche ganz verblüfft.

„Jawohl Sie! Ein ehrlicher Gegner greift offen an. Hinterlist ist gemein. Steigen Sie auf die Rednertribüne, sprechen Sie!“

Von allen Seiten brüllt man: „Raus! Raus!“ Der Unglückliche versucht gegen diese Ueberzumpelung zu protestieren, alles umsonst. Der Vermittler steht oben und macht jetzt ein Gesicht, daß man weinen könnte vor Mitleid.

„Raus, raus!“ donnert jetzt das Publikum. Unter beispiellosem Durcheinander wird der Bursche aus dem Versammlungssaal geworfen. Das Eis ist gebrochen. Die Zuhörer, durch den Vorfall in angeregte Stimmung versetzt, sind jetzt ganz Ohr. Briand spricht und spricht, besser, als ich ihn jemals habe sprechen hören.

Der ernsthafteste Kandidat

Ein Politiker nimmt an einer Wahlversammlung teil, sitzt mit gesenktem Kopfe da, mit

grüblerischer Miene, mit gesenkter Stirn — mit allen Anzeichen starker Gehirnarbeit.

Ein Freund fragt ihn leise: „Werden Sie auch sprechen?“

„Nein, heute kann ich nicht.“

„Warum?“

„Sehen Sie denn nicht, daß ernsthafte Gedanken mich beschäftigen?“

Ein guter Wahlkandidat

Eine lustige Wahlgeschichte aus der Zeit vor Macdonald.

In einem kleinen Wahlbezirk in England. Es war schon sicher, daß die konservative Partei siegen würde. Vergebens erhielten dort selbst Lloyd George, um für die demokratische Partei Wähler zu werben. Die Konservativen hatten schon mit den besten Parteierwerbern vorgegearbeitet.

„Hundert Pfund Belohnung für einen guten Wahlkandidat,“ verkündeten die Oppositionellen im letzten Moment, am Vorabend der Wahl. Frühmorgens, als die Wähler vor dem Wahllokal erschienen, sahen sie 100 Esel vor der Tür des Wahllokals stehen.

Jeder Esel trug ein Plakat mit folgendem Text:

„Nur die Esel stimmen für die konservative Partei!“

Die Wirkung war überraschend. Die Konservativen bekamen keine einzige Stimme. Einen glänzenden Sieg hatten die Demokraten.

Und die 100 Pfund Belohnung bekam der Hauptparteiwerber der Konservativen.

Schwedische Kandidaten-Ansprüche

Bei der letzten Reichstagswahl in Schweden fand sich auf einem Stimmzettel das folgende Rezept zur Herstellung idealer Abgeordneter:

Man nehme:

Parteidisziplin	42 Lot
Kosulöse Gnade	18 „
Reformvertraut	16 „
Selbstüberschätzung	8 „
Machtgier	8 „
Popularitätshascherei	8 „
Demagogische Finten	8 „
Politische Einfachheit	1/22 „

(kann schlimmstenfalls fortbleiben)

Man mahle alles in einer Parteimühle unter Zusatz von Wasser und Alkohol, bis die Masse teigig ist. Bei der Zubereitung von Stockhol-

mer Abgeordneten nehme man nur Alkohol, je härter, desto besser. Die Masse wird dann in Parteiform gegossen, wobei man darauf achten muß, nur solche von bekannter Marke zu verwenden. Importierte Formen von den Sowjetischen Fabriken in Moskau mit der Marke „Sowjet“ in roten Buchstaben sind vollständig untauglich. Die so gegossene Figur wird dann dem Wind der öffentlichen Meinung ausgesetzt, bis sie so hart ist, daß sie leichtem Fingerdruck widersteht, worauf sie zur Verwendung im Reichstag fertig ist.

Der Plakatankleber

In einer deutschen Kleinstadt — es war noch vor dem Weltkrieg — näherten sich die Reichstagswahlen. Die Parteiführer der Konservativen ließen den einzigen Plakatankleber der Stadt, Hans Schulke, zu sich kommen und gaben ihm den Auftrag, 1200 Wahlplakate an die Häuser zu kleben.

Der Plakatankleber nahm die Plakate mit, als er ging. Er bekam für diese Arbeit 24 Mk. im voraus bezahlt. Ein Parteierwerber, der den Plakatankleber kontrollierte, sah überall, wie der Plakatankleber 1200 Plakate anklebte, jedoch nur von der liberalen Partei. Plakate von den Konservativen sah man nirgends.

„Sie, Schulke! Was machen Sie? Wo sind unsere Plakate? Warum haben Sie nicht ein einziges von unserer Partei angeklebt?“

„Weil ich von der liberalen Partei den Auftrag erhielt, alle Plakate von Ihrer Partei zu überkleben. Also, nehmen Sie die Sache so, als ob Ihre Plakate schon unter diesen aufgelegt wären!“

Der letzte Wähler

In Ungarn, wo es noch kein allgemeines, geheimes Wahlrecht gibt und wo die Wahlen noch immer öffentlich sind, fragte der Wahlpräsident den Wähler, der im Wahllokal vor ihm erschein:

„Nicht wahr, Sie stimmen für den Herrn Grafen Bezenowsh?“

Und der Wähler nickte bejahend. Wenn er nämlich nicht zustimmen würde, dann müßte er sofort sämtliche Steuerschulden bezahlen.

Aber es gibt auch rebellische Wahlbezirke in Ungarn, wo sich erbitterte Wahlkämpfe abspielen. In einem solchen Wahlbezirk, in der Gemeinde Ratos, standen die Oppositionellen und die Regierungspartei ganz gleich.

Der Wahltag ging zur Neige.

Um die Mehrheit für die eine Partei zu bekommen, konnten sie nicht einen einzigen Wähler aufreiben.

Bis Mitternacht wurde die Sperrstunde verlängert. Zwei Minuten vor Mitternacht brachten die Parteierwerber der Regierungspartei einen Wähler geschleppt.

Der Wähler trug einen alten, abgetragenen Anzug und einen durchlöcherzten Zylinder.

„Wer ist der Mann?“ fragte der Wahlpräsident.

„Kodas Janos!“ antworteten die Parteierwerber.

„Nicht wahr, Sie stimmen für den Grafen Bezenowsh?“

Der Wähler nickte bejahend, und die Regierungspartei siegte.

Nach der Veröffentlichung des Wahlergebnisses fragt der neugeborene Abgeordnete die Parteierwerber:

„Wo finde ich meinen Ichten, netten Wähler, der mir zum Siege verholfen hat? Ich will ihm dafür danken.“

„Herr Graf, gehen Sie bitte an das äußerste Ende des Dorfes. Dort befindet sich ein Kuhstall. Dort steht er als Bogelscheuch!“

Programmrede in Mexiko

In Mexiko sind die Wahlen natürlich noch febriler als in Deutschland. Statt Programmreden hört man überall Flinten knallen.

Ein temperamentvoller Redner steigt auf einem Bierfass und ruft:

„Bitte euch, für uns zu stimmen! Wir haben nämlich 3500 Revolver, 1340 gezogene Flinten und 350 Zentner Schießpulver.“

„Ach, Schmarren,“ ruft ein Oppositioneller unter den Zuhörern, „wir haben 70 Maschinengewehre, 1800 Handgranaten und acht weittragende Schiffskanonen!“

Der Redner verschwindet beschämt nach diesen Argumenten, und einstimmig siegt die Oppositionspartei.

„Wann kann ich rauskommen?“

Ein Fräulein aus Pankow kam ins Wahllokal, nahm Stimmzettel und Umschlag und verschwand in der Zelle. Es verging einige Zeit, und das Fräulein war immer noch nicht aus der Zelle herausgekommen. Eine Menge neuer Wähler harre bereits. Man hörte schon dieser Leute ungeduldiges und unwilliges Gemurmel. Jene junge Dame aber war und blieb in der Zelle verschwunden. Endlich rief ein Wählerhelfer die Geduld. Er wollte gerade der Sache auf den Grund gehen, da erkante aus der Zelle von den Lippen jenes Fräuleins der Ruf: „Wann kann ich denn endlich rauskommen?“



# Eine deutsche Wahlversammlung in Graudenz

Ueber die deutsche Wählerversammlung in Graudenz bringt die Polnische Telegraphen-Agentur folgenden Bericht: Im Zusammenhang mit den Stadtverordnetenwahlen in Graudenz war zum 20. November eine deutsche Wählerversammlung einberufen worden, zu der etwa 300 Personen erschienen. Während der Rede eines gewissen Wiese aus Bromberg, der Hitler erwähnte, entstand eine allgemeine Verwirrung. Ein Teil der im Saale befindlichen Personen begann mit Ausrufen zu demonstrieren und

verlangte, daß polnisch gesprochen würde. Nach geraumer Zeit veränderte sich diese Verwirrung in eine Schlägerei, deren Anlaß darin bestand, daß der erwähnte deutsche Referent einen Revolver zog, mit dem er herumzufuchteln begann. Die eingetroffene Polizei zerstreute die Versammelten, worauf die Ruhe wieder hergestellt wurde. Es ist festzustellen, daß die Ortsbehörden vor Beginn der Versammlung in das betreffende Lokal zwei Schutzleute entsandt haben, die gegen eventuelle Ausschreitungen einen Schutz bilden sollten. Der Vorsitzende der Versammlung, Dubay, verweigerte die Annahme dieses Schutzes und erklärte, daß die Polizei unnötig sei. Man werde sich selbst zu helfen wissen. Deshalb ist auf Wunsch der Beratungskommission der polizeiliche Schutz zurückgezogen worden.

„Die deutschen Wähler wissen, welche Antwort sie darauf zu geben haben, nämlich den Stimmzettel für die deutschen Kandidaten!“

## Wojew. Posen

### Nafel

**Neue Autostraße.** Wie wir bereits berichteten, wurde vor einiger Zeit der Bau einer Autostraße von der Bromberger Chaussee durch die Schlingengartenallee zur Berliner Chaussee geplant. Die Arbeiten am Bau der Chaussee haben bereits begonnen. Es werden hierbei zahlreiche Arbeitslose aus Nafel für längere Zeit Beschäftigung finden.

### Filchne

**Kirchenkonzert.** Der Kirchenchor Kofko unter Leitung des Lehrers a. D. Sadowski veranstaltete am Sonntag, dem 19. d. Mts., in der Kirche eine musikalische Feier. Vorgelesen wurden Deklamationen sowie Fest- und Feiernägel in Bezug auf das Kirchenjahr unter Mitwirkung von Fr. Elisabeth Haase-Miala, Frau Marie Birtz-Garnikau, Frau Ann Sadowski-Kofko und an der Orgel Herr Organist Birtz-Garnikau. Das Programm, das sorgfältig und großzügig zusammengestellt war, stellte in Bezug auf Reichhaltigkeit an die Mitwirkenden äußerste Anforderungen. Die Ausführungen sind größtenteils vorzüglich zu Gehör gebracht worden. Das Gotteshaus war trotz der schlechten Witterung gefüllt. Besonders erfreulich ist der Umstand, daß die Ausführung fast durchweg in den Händen der Jugend lag, die dort muttergütlich zusammengefaßt ist.

**Wahlen.** Die Neu- bzw. Ergänzwahlen für die evangelisch-kirchlichen Körperschaften fanden am Sonntag, dem 19. d. Mts., nach dem Gottesdienst im Gemeindefaß statt. In den Kirchenrat wurde wiedergewählt der Kaufmann Max Kallner und neugewählt der Landwirt Otto Kallner-Breschin; in die Gemeindevertretung wurde wiedergewählt der Uhrmachermeister Johannes Kallner, neugewählt wurden Landwirt Hugo Schulz-Breschin, Arnold Scheiwe-Breschin, Reinhold Hognak-Breschin und Richard Teske-Breschin.

### Garnikau

**Herbstvergügen der Welage.** Die Orts-Sarben-Figerie der Welage feierte am 16. d. Mts.

Aus bekannten Gründen nehmen wir davon Abstand, auf diesen PNT-Bericht über die Graudenz-Wahlversammlung näher einzugehen. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß der „gewisse Herr Wiese“ der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Zentralvereins mit dem Sitz in Bromberg ist. Daß Herr Wiese das Vertrauen der gesamten deutschen Bevölkerung in Posen und Pommerellen genießt und daß er erst unlängst in Gemeinschaft mit dem früheren Senator Hasbach vom Innenminister empfangen wurde, um eine Aussprache über Fragen der deutschen Volksgruppe in Posen herbeizuführen.

Der obenstehende Bericht der Polnischen Telegraphen-Agentur weicht wesentlich von dem von uns in der gestrigen Ausgabe veröffentlichten Bericht ab, der den Jensor zu einer Beschlagnahme unserer Zeitung veranlaßte. Aus gleichem Grunde erlag die in Bromberg erscheinende „Deutsche Rundschau“ einem gleichem Schicksal. Uebrigens hat der deutsche Sejm-abgeordnete Graebe in der Sache

### ein Telegramm an den Innenminister

gerichtet, aus dem wir aber Einzelheiten nicht veröffentlichen möchten.

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß in dem beschlaggenommenen Bericht als einziger Satz der Schlusssatz unbeanstandet blieb. Er lautet:

in Figerie ihr diesjähriges Herbstvergügen. Sehr zahlreich hatten sich die Mitglieder auch aus den umliegenden Orten eingefunden. Zur Begrüßung trug Fräulein Hilde Berg einen schönen Prolog vor. Auch der Geschäftsführer Heymann aus Rogasen war erschienen und begrüßte die Gäste in einer kurzen Ansprache. Das Fest nahm dann einen sehr stimmungsvollen Verlauf. Man hatte auch den polnischen Bauernverein Kofka Kofnicza eingeladen, der auch mit einigen Mitgliedern erschienen war. In harmonischer Geselligkeit wurde das Tanzbein bis zur frühen Morgenstunde geschwungen.

**Kirchenschändung.** Der Zaun um die hiesige evangelische Kirche, der erst vor drei Jahren renoviert wurde und einen neuen Anstrich bekam, ist in einer der letzten Nächte von Bubenhänden arg beschädigt worden. Eine große Anzahl der Staketen sind mit Gewalt abgebrochen und teilweise gestohlen worden, so daß die Umzäunung an mehreren Stellen ganz wüst aussieht. Kinder kriechen jetzt durch die Lücken und beschädigen die Anlagen im Kirchengarten. Diese sowie die Renovierung der Umzäunung haben der Kirchengemeinde bedeutende Kosten verursacht und zur Verschönerung der Stadt beigetragen. Um so trauriger wirken die Beschädigungen. Es ist bisher nicht gelungen, die Küpfer zu fassen oder namhaft zu machen.

### Nehtal

**Vom Vieh- und Pferdemarkt.** Am Dienstag der letzten Woche fand hier der letzte Viehmarkt des Jahres statt. Der Auftrieb umfaßte einige 70 Kühe und 20 Pferde. Der Umsatz in beiden Viehgeschäften war leblich, und die Preise hielten sich in normalen Grenzen. Die beste Kuh brachte 400 Loty. Von Pferden war nur geringeres Material aufgetrieben, für das entsprechende Preise gezahlt wurden.

**Hohes Alter.** Am 16. d. Mts. starb in Birkenbruch im 94. Lebensjahre die Witwe Ernestine Dietrich. Sie dürfte die zweitälteste weibliche Person des Nehtalbezirks gewesen sein.

# Methoden des Danielewski-Volksboten

## Die Machenschaften des „Kultur- und Wirtschaftsbundes“ im Kreise Kolmar

Unsere Leser kennen den „Kultur- und Wirtschaftsbund“, dieses dunkle Gebilde aus Lodz, das sich mit einer geradezu sträflichen Unverschämtheit das Attribut „deutsch“ zu legt (was es übrigens nicht hindert, für die polnische Regierungspartei Stimmen zu erlisten). Dieser famose „Bund“ hat auch eine Zeitung, den „Deutschen Volksboten“. Diese Renegatenzeitung in deutscher Sprache versucht nun auch in unserem Gebiete Fuß zu fassen. „Volksboten“-Acquisiteure bereisen unsere Dörfer und drängen den deutschen Bauern ihr Blattchen auf. Vielfach geht es ihnen nur um die Zahlung der Bezugsgelder. Haben sie diese in der Tasche, so verschwinden sie auf Nimmerwiedersehen, und von der bestellten Zeitung sieht der betrogene Bauer nicht ein Blatt.

### Budsin

**Kirchjubiläum.** Die hiesige evangelische Kirchengemeinde konnte am 19. November das 50jährige Bestehen ihres Gotteshauses festlich begehen. Obwohl man übereingekommen war, den Tag nur in einfacher Form zu feiern, ohne entsprechend der Schwere der Zeit großen Aufwand zu treiben, werden sich alle gern an ihn erinnern, die ihn mitfeierten. Die Hauptfeier bildete der Festgottesdienst am Vormittag in der Kirche, die vom Kirchendiener mit Hilfe vieler anderer fleißiger Hände aufs schönste geschmückt war. An Stelle unseres Bischofs D. Blau, der gern selber gekommen wäre, aber nicht kommen konnte, hielt Konsistorialrat Hildt die Festpredigt über das schöne Wort des Nehemia: „Dieser Tag ist heilig unserm Herrn. Beunruhigt euch nicht, denn die Freude am Herrn ist eure Stärke.“ Außer diesem kamen noch alle anderen Seelsorger, die früher in der Gemeinde gewirkt hatten, soweit sie anwesend waren, zu Wort. Vikar Gehrz, der während der Vakanz die Gemeinde längere Zeit betreute, hielt die Liturgie am Anfang. Pfarrer Warm ließ noch einmal die vierzehn Jahre seiner Wirksamkeit an der Gemeinde vorüberziehen sowie überhaupt die ganze Vergangenheit der Gemeinde. Pfarrer Engel aus Wollstein und Kofler aus Rogasen richteten auch noch kurze Worte an alle, die sie noch kannten. Es wurden in dieser Feier dieselben Lieder von der Gemeinde gesungen wie bei der Einweihung vor fünfzig Jahren. Besonders schön war es, daß außer dem Kirchenchor von Budsin und dem Sängerverein aus dem zur Kirchengemeinde gehörenden Ort Siebenbrühlchen mit ihren Gesängen, der Posaunenchor aus Samotischin mit vortrefflich eingeübten Bläsern den Gesang der Gemeinde begleitete und durch einige vorzüglich geübte Lieder die Feier verschönten. — Der Nachmittag vereinte die feiernde Gemeinde in einem zwanglosen Beisammensein im Saale von Dombrowicz, zu dem die Evangelische Frauenhilfe eingeladen hatte. In seinen Begrüßungsworten teilte der neue Ortspfarrer Stojanowicz mit, daß der Kirche zu ihrem 50. Geburtstag ein paar schöne Geburtstagsgeschenke dargebracht seien, nämlich eine mit großem Fleiß und Liebe verfertigte weiße Altardecke von Frau Spitzer, ferner von der hiesigen Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe 100 Loty und vom Kirchenchor 50 Zl. Diese sollen den Grundstock bilden für neue Orgelprospektdecken. Auch wurde bei dieser Gelegenheit der Frau Spitzer eine Brosche der Evangelischen Frauenhilfe überreicht als Anerkennung für die Mühe, die sie mit der Weiterführung der Ev. Frauenhilfe während der Vakanz gehabt hat. Ein paar Gedichte und Lieder des Kirchenchors betonten den kirchlichen Charakter der Feier. Mit großem Interesse hörte die Gemeinde der Verlesung der wichtigsten Abschnitte aus der Kirchenchronik zu. Noch einmal

Im Kreise Kolmar haben die „Volksboten“-Acquisiteure in nicht weniger als acht Orten (Koszewice, Raczyń, Kalcza, Raskowo, Samotichin-Stadt, Atanazyń, Antoniny, Szamoty) bereits im Herbst vorigen Jahres nach vielen Versprechungen Bestellungen für ihr Blatt erhalten, das Bezugsgeld eingekassiert und sind weitergereist, ohne überhaupt daran zu denken, für das Geld auch die bestellte Ware, d. h. Zeitung, zu liefern.

Willst du, deutscher Leser, wissen, wie es mit dem „Deutschen Volksboten“ bestellt ist, so frage die deutschen Bauern in den genannten Orten, was sie von ihm halten!

ergriff dann Konsistorialrat D. Hildt das Wort und mahnte sehr ernst alle Evangelischen zur Treue. Superintendent Hemmerling aus Kolmar, der erst am Nachmittag erscheinen konnte, überbrachte noch mannigfache Grüße und Wünsche. Er beschloß das Beisammensein und damit den Festtag mit herzlichen Worten. Stehend wurde das Lutherlied „Ein feste Burg ist unser Gott“ gesungen, und ruhig, unbeteiligt und dankbar begaben sich alle Teilnehmer nach Hause. — Die zahlreiche Anteilnahme auch aus der von Budsin aus mitverwalteten Gemeinde Jankendorf, sowie aus den Gemeinden der Umgebung war ein schönes Zeugnis für die hier herrschende Einigkeit und Liebe und Anhänglichkeit an unsere Kirche und Gemeinde und deren Seelsorger.

### Margonin

#### Kirchenschändung

1. In der hiesigen evangelischen Kirche wurden eine Anzahl Scheiben eingeworfen. Die Polizei konnte die Täter ermitteln und für ihre Schandtaten energisch zurechtweisen. Ein gerichtliches Nachspiel wird auch die Eltern der Freuler zur Verantwortung ziehen.

2. Jahrmarkt. Am vergangenen Mittwoch fand hier ein Krammarkt statt, der gut besucht war. Die Geschäfte gingen ziemlich flott, und auch die hiesigen Geschäftsleute waren infolge des starken Verkehrs mit ihren Geschäften recht zufrieden.

### Erin

**Diebstahl.** In der Nacht drangen Diebe bei der Landwirtswitwe Müller in Miaszowa ein und entwendeten neun gemästete Gänse und einige frisch gebackene Brote. Von den Tätern fehlt jede Spur.

## Wojew. Pommerellen

### Konik

**Stadtverordnetenwahlen.** In Kamiech fanden am 26. d. Mts. keine Stadtverordnetenwahlen statt. Es ist eine gemeinsame Liste aller Parteien aufgestellt worden, in welcher den Deutschen drei Mandate zugebilligt wurden.

## Deutsche Liste in Thorn nicht anerkannt

Thorn, 22. November. Die deutsche Liste, die die Nummer 5 erhalten hatte, ist in fast allen Bezirken für ungültig erklärt worden. Von zehn Bezirken ist nur im 3. und 8. die deutsche Liste anerkannt worden. Die Sanacja-Liste sowie die der Enderja sind in allen Bezirken gültig.

## Posener Konzerte

### Ein deutsches Requiem von Johannes Brahms

### Buktagkonzert des Posener Bachvereins

Was Johannes Brahms uns in seinem Deutschen Requiem gegeben hat, darüber wäre kein Wort nötig; was wir an unserem Bachverein haben, ebenso wenig. Aber das wäre zu sagen: wenn uns dieser Meister und dieses Werk geschenkt ist und wenn es uns hier von diesen Kräften, deren Bemühen und Leistungen gleiches Lob verdienen, dargeboten wird, warum sind dann am Buktagnachmittag in der Kreuzkirche so gar viele Plätze leer? Wollen wir wirklich durch den Rundfunk die eigene Kunstpflege in unseren Kreisen lahmlegen lassen? Es ist nicht nur eine Geldfrage, es ist Ehrensache, daß wir alle uns zu diesem Dienst hoher, edler Kunst, der für uns alle durch schwere Jahre hindurch geleistet ist und weiter gehen soll und wird, tätig und sichtbar bekennen.

Ueber Entstehung und Aufbau des Werkes ist hier nichts zu sagen. Der Text hat sich Brahms ja selbst aus der Bibel zusammengestellt. Es ehrt den Mann, daß er das Buch der Bücher so gut gekannt hat. Ein solcher Mann also hat diese Klänge von Erdenleid und ewigem Sinn und Sieg gefunden. Das sind Töne männlicher Trauer, die leidvoll und doch fest im Totentanz einhererschreiten: „Denn alles Fleisch, es ist wie Gras“. Das ist die Sprache eines, den das Leid nicht schwach, aber weich,

ruhig gemacht hat, der damit versöhnt und daraus bereichert ist: „Ich habe eine kleine Zeit Mühe und Arbeit gehabt und habe großen Trost gefunden.“ Das kommt aus einer Brust, in der es klingt von tiefer Sehnsucht nach dem ewig Beständigen, „nach den Vorhöfen des Herrn“, und klingt von Unausgesprochenem, Unvorstellbarem, vom fernen Hall „der letzten Posaunen“, die alle traurige Wirklichkeit über den Haufen wirft, vom Sieg, der den Tod vernichtet. Das alles in einer musikalischen Sprache, die modern ist, aber ebenso wundervoll klar wie wahr, überzeugend und tief.

Modern, aber vielleicht eher schon nicht mehr ganz modern, ist, daß das letzte Wort von Menschenlos, Menschenwert und Menschenliebe ist: „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben... ihre Werke folgen ihnen nach.“ Das Requiem vermengt mit dem „Selig“. Die neue, junge Zeit macht von dem Lobe und von der Seligkeit des einzelnen nicht mehr so viel Aufhebens. Die alten Meister schlossen mit dem Lobe Gottes; hier folgt darauf noch die Seligpreisung des Menschen, die so Schluß wie Eingang ist.

Was die Wiedergabe des Werkes angeht, so darf man dem Bachverein und seinem neuen Leiter Dank sagen, daß er das, was Brahms geschaffen und gewollt hat, zum Ausdruck und zum Verständnis gebracht hat. Das ist ihm zweifellos durchaus gelungen. Wenn das Musikalische, Jenseitige in Stellen wie der: „ewige Freude wird über ihrem Haupte sein“ oder der von „den Vorhöfen des Herrn“ den Hörer berührt, wenn da der Chor der Absicht des Schöpfers in seinem Verständnis nachkam, so bemerkt man, daß der Chor in den größten Werten unseres musikalischen Schrifttums

dieses Uebernünftige, Ueberzeitliche zu erschauen, aufzufassen und auszudrücken gelernt hat. Daß er ebenso gut und zurückhaltend mit seinem „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet“, das Sopransolo zu begleiten wußte, wie er, gut vom Orchester unterstützt, mächtig und in wohlangelegter strenger Taktmäßigkeit das „Es wird die Posaune schallen“, oder die Ueberwindung des Todes und der Hölle darzustellen vermochte, ist dann wohl verständlich. Was Tonschönheit angeht, so hat der Sopran sich seinen schladensfreien Klang auch in der Höhe, durch den er früher so manches Mal erfreut hat, bewahrt. Dagegen konnte der Ton des Tenors keineswegs immer gefallen. — Die Wahl der Dynamik und des Tempos waren überzeugend; vielleicht hätte der Tempounterschied zwischen dem Un poco sostenuto „Aber des Herrn Wort“ und dem Allegro non troppo „Die Erlöseten des Herrn“ größer sein können; so hätte sich das Letztere mehr von dem Ersteren abgehoben und an hinreichender Kraft gewonnen, auch bei der gegebenen Stärke des Chores. In dem ersten „Denn alles Fleisch, es ist wie Gras“ war der Tenor, der in gleicher Tonhöhe mit dem Alt stehend doch nur die Verstärkung der Baggrundlage sein soll, zu stark. In dem Teil des 4. Chores „Die loben Dich immerdar“ ließ die Bestimmtheit der Gänge der verschiedenen Stimmen der Empfindung des Zusammenfließens nicht so recht aufkommen. Gegen einander, nicht miteinander.

Die Solisten, Fr. Elvira Hausdorffer und Herr Dr. Böhm, erfreuten durch Wohlklang und Empfindung. Leider wurde die Stelle „Siehe, meine Tage“ usw. durch das Orchester zu sehr zugebedeckt. Den Sängern gebührt nur Lob.

Was das Letztere, das Orchester, angeht, so unterzog es sich seiner Aufgabe mit erfreulichem Eingehen auf die Innerlichkeit und Verhaltensweise, die dem Werk vorwiegend eignet. Nicht alles freilich kann so anerkannt werden. Es ist bedauerlich, wenn der Hörer beim Aufnehmen dieser klaren, schlicht selbstverständlichen musikalischen Gedankengänge unangenehm angefaßt wird von Mißklängen, wie sie hinter den Worten des Schlußchores „Ja, der Geist spricht“ gehört wurden. Wenn im zweiten Chor die Pauke wie eine Totenuhr pocht, wird die Wirkung durch an sich geringe Abweichungen vom Takt sehr gestört, wenn sich zugleich die Sountendschläge der Orgel um Bruchteile von Sekunden verspäten. Wer will, mag das pedantisch nennen.

Die Aufgabe, die infolge der gegebenen Umstände der Orgel zufiel, löste wieder Herr Pastor Lic. Schulz mit bewährtem Können und feiner, verständnisvoller Zurückhaltung.

Dem Brahmschen Meisterwerk vorausgeschickt wurden drei der „Gesänge an Gott“ von J. Haas. Sie haben kaum geschadet. Aber mehr Gutes von ihnen zu sagen, ist man kaum imstande, wenn man dicht dahinter das Requiem hört. Der Sängerin lagen diese Sachen, wie man meinen möchte, auch nicht sonderlich. Oder sie legen dem Hörer nahe, wenn man eben darauf aus ist, ein deutsches Requiem zu hören. Töne des Jenleits vernahm man aus jenen Gesängen an Gott nicht.

Alles in allem: der Bachverein bewährt seine Vergangenheit in der Gegenwart und ist in guter Hand. Ihm und seinem jungen, ernst strebenden und sorgfältig arbeitenden Meister gebührt Dank von allen, die deutsche Musik lieben.

P. Dr. G.



## Wojew. Posen

## Wissa

k. Achtung, Scharschießübungen! Am 26. November 1933 finden auf dem Truppenübungsplatz bei Witschen Scharschießübungen statt. Das bedrohte Gebiet wird während der Zeit der Scharschießübungen (6—13 Uhr) von einer Postenkette abgeperrt sein, deren Ueberkreuzen im Hinblick auf die damit verbundene Gefahr streng untersagt ist.

k. Seinen 85. Geburtstag begeht am 28. d. M. Herr Tischlermeister Hoffmann von der ulica Kaziemka 12 in völliger geistiger und körperlicher Rüstigkeit. Wir wünschen Herrn Hoffmann, der zu den ältesten Tagesblattlesern gehört, für die weitere Zukunft das Beste.

## Ratibach

## Zur Stadtverordnetenwahl

Volksgeossen! Die deutschen Kandidatenlisten haben die

Nr. 4

bekommen. Die entsprechenden Stimmzettel werden auch von den Vertrauensleuten rechtzeitig zugestellt werden. Jede und jeder tue am kommenden Sonntag seine Pflicht!

## Görchen

## Zur Stadtverordnetenwahl

Deutsche Wähler! Unsere Kandidatenliste hat die

Nr. 2

erhalten. Es werden gewählt im Bezirk I: Johann Puftal, Adolf Pech, Alara Siegel; im Bezirk II: Karl Puftal, Oskar Schulz, Ernstine Feist.

Die Stimmzettel tragen in beiden Bezirken dieselbe Nummer. Sie dürfen aber keinesfalls verwechselt werden, da die Stimme sonst ungültig wird. Die Stimmzettel werden euch rechtzeitig eingehändigt werden. Sie sind zum Gebrauch fertig. Es soll daran nichts geändert werden.

Volksgeossen, werbt zur Wahl von Mund zu Mund. Keiner darf fehlen!

## Wollstein

## Stadtverordnetenwahlen

\* Die Wahllokale sowie die Kandidatenlisten für die kommenden Stadtverordnetenwahlen sind nunmehr bekanntgegeben worden. Demnach ist die Stadt in zwei Wahlbezirke eingeteilt, und zwar wählt der Bezirk I fünf Stadtverordnete. Das Lokal für diesen Bezirk ist der Stadtverordnetensaal im Rathaus.

Im Bezirk II stehen sich nur zwei Listen gegenüber, und zwar Liste Nr. 1 (Nat. Wirtschaftsbund) und Liste Nr. 2 (Nat. Lager). Im Bezirk II werden sieben Abgeordnete gewählt. Das Wahllokal für diesen Bezirk sind die Räume des Grand-Hotels. Im Bezirk II bestehen drei Listen, und zwar die Liste Nr. 1 (Nat. Wirtschaftsbund), Liste 2 (Nat. Lager) und Liste Nr. 3 (Deutsche Partei).

Im Bezirk I existiert diesmal keine deutsche Liste, da sie voraussichtlich nicht in der Lage wäre, die zur Erreichung eines Mandates

notwendige Stimmenzahl aufzubringen. Es muß daher den deutschen Wählern in diesem Falle anheimgestellt werden, ob sie sich an der Wahl beteiligen oder sich der Wahl enthalten wollen.

## Krotoschin

# Silberhochzeit. Am 24. d. Mts. begehen der Gemeindevorsteher Gustav Günther und dessen Ehefrau Anna, geb. Kempe, Sosniczo (Blumenau) das Fest der Silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaar die herzlichsten Glückwünsche zu seinem Ehrentage!

## Samter

hk. Großfeuer. Am Sonntag nachmittag stiegen plötzlich aus einem Hofgebäude des Gutes Samter-Schloß schwere Rauchschwaden auf. Als die sofort alarmierte Feuerwehr anrückte, standen der Dachboden und Dachstuhl des Kuhstalles in Flammen. Da der Dachboden mit Stroh angefüllt war, die Motorpumpe infolge eines Defektes nicht sofort in Aktion treten konnte und auch die Schläuche nicht wasserdricht waren, mußte man sich darauf beschränken, das Vieh zu retten und den Brand zu lokalisieren. Der Stall brannte restlos ab. Der Brandschaden dürfte etwa 50 000 Zl. betragen und ist durch Versicherung gedeckt. Ueber die Brandursache herrscht noch völlige Unklarheit. Es ist anzunehmen, daß ein fehlerhafter Kamin das Feuer verursachte.

## Gäh

hk. Eine Jersinnige im Priesterkleid. Vor einigen Tagen betrat während des Gottes-

dienstes ein Geistlicher die Kirche und kniete an den Stufen des Altars nieder, wo er längere Zeit verweilte. Schließlich folgte er den Ministranten in die Sakristei, wo man die Verkleidung sofort erkannte. Die Verkleidete ist eine harmlose Jersinnige aus Grablewo namens Maria Macowiat; sie hatte die zu ihrer Verkleidung notwendigen Requisiten in Posen gekauft.

## Obornil

Kirchenwahlen. Bei den Kirchenwahlen wurden, nachdem der ganze Vorstand zurückgetreten war, mit 85 Proz. Stimmenmehrheit folgende Herren gewählt: Als Vizepräsident: Armin Dietrich, Christow, Otto Dobrzanski, Rudolf, Friedrich Will, Uscitow, Hans Rauhdt, Obornil; als Vertreter: Lange, Jarasz, Reinhold, Noat, Paul Seidler, Hermann Jechner, Rudolf Ruge, Gustav Lieben, Bodzarski, Friedrich Hohenlee, Roman Jersdan, Paul Brud, Gustav Kujawski, Kurt Muringer. Die fehlenden acht Herren werden durch den neuen Vorstand kooptiert.

## Wongrowitz

## Schrecklicher Unglücksfall

ly. Am letzten Sonnabend ereignete sich bei dem Landwirt Szymczak in Mianowice ein größter Unglücksfall. Der 13jährige Sohn des Sz. kam während des Häckelschnebens an die Welle und wurde von ihr erfasst. Mit zerbrochenen Armen und Beinen sowie schweren Verletzungen am ganzen Körper wurde er in das hiesige Krankenhaus eingeliefert.

Abschreiftswort (fett) ..... 20 Groschen  
jedes weitere Wort ..... 12 "  
Stellengesuche pro Wort ..... 10 "  
Offertengebühr für kiffierte Anzeigen 50 "

## Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte.  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgeteilt.

## Verkäufe

## Pelze

neueste Modelle, Pelzfutter, Füße, sowie verschiedenartige Felle tauf man am billigsten im

## Pelzmagazin

St. Piotrowski  
Poznań Satolna 9.

## Damen-Mäntel

für den Herbst u. Winter in den neuesten Facons schon eingetroffen! Ungeheure Auswahl! Sehr billige Preise!

## Damen-Stoffe

für Kleider, Mäntel und Kostüme in Wolle, Halb- und Seide.

## Herren-Stoffe

für Anzüge, Paletots, Westen, Pelzüberzüge usw.

Täglich Eingang von Neuheiten! Außerste Kalkulation, daher billig.

## Baumwollwaren

Bett- und Tischwäsche, Inletts, Gardinen, fertige Morgenröcke usw.

## Spezialität:

Bräutausstattungen.

## ca. 2000 Reste

in Seide, Wolle und Baumwolle halb umsonst.

## J. Rosentanz

Poznań  
Stary Rynek 62.

Auswärtigen aus der Provinz vergüten wir bei Einkauf von Zl. 100.— auswärts die Reise 3. Klasse

## Wintersaison

## Herren-

## Hüte

modernste Fassons und Farben

Trikotagen Strickwesten, Socken verkauft billigst

## Ceglowski

Poznań  
Pocztowa 5.

## Pianino verkaufen.

Kraszewskiego 9  
Wohnung 4.

## Möbel

Nur gute Qualität  
Besonders billige Preise

## Spółka Stolarska

Stary Rynek 46/47

## Herren- u. Damen-

## Konfektion

Lodenmäntel, Loden-  
oppen, Felle, Pelzjoppen  
u. noch nie dagewesene  
ill. Preisen kaufen Sie  
nur in der Firma

## Konfektoria meska

Wroclawska 13.  
Bitte auf Firma genau  
achten

## Schreibmaschinen

neue und  
gute ge-  
brauchte,  
billig, mit  
Garantie-  
schein. Skóra i S-ka,  
Al. Marcinkowskiego 23.

## Feder-,

## Kamelfaar-, Balata- u.

## Treibriemen

Gummi-, Spiral- und  
Sant-Schläuche, Klinge-  
ritplatten, Planen und  
Manlochdichtungen,  
Stoßbuchsenpadungen,  
Füllwolle, Maschinöl,  
Wagenfette empfiehlt

## SKŁADNICA

Pozn. Spółki Okowic-  
ni, Spółdz. z ogr. odp.  
Techn. ch. Art. i  
Meje Marcinkowskiego 20  
Tel. 1162

## Kommissionsweiser

## Verkauf

gebrauchter Möbel  
kompl. Zimmereinrichtungen,  
einzelne Möbelstücke am  
besten, schnell, gut und  
billig nur

Poznański Dom Komisowy,  
Dominikańska 3, Tel. 2442.  
Größtes Kommissions-  
geschäft am Platz. Ver-  
kauf in kurzer Zeit zugesichert.

Kolossale Lageräume zur  
Disposition. Volle Disposition.

## Vollständiger

## Ausverkauf!

Liquidations-Preise  
Antiken, Gelegenheits-  
käufe: Möbel, Silber,  
Porzellan, Bilder, Giran-  
dolen, altertüml. Waffen,  
viele andere.

Antykwar-  
nia  
Antoni Pióro,  
Al. Marcinkowskiego 28.

## Projektionsapparat

mit sämtl. Zubehör preis-  
wert zu verkaufen.  
ul. Włpińskiego 15,  
Wohnung 4.

## Tiermarkt

Rotbraune echte  
Dachel  
8 Wochen alt, zu ver-  
kaufen.  
Patr. Jackowskiego 25,  
Wohnung 7.

## Verschiedenes

## Bürsten

Kinselfabrik, Seilere-  
Pertek  
Detailgeschäft  
Pocztowa 16.

## Grammophone

Lindströmwerk, Platten,  
sämtl. Zubehör, Repara-  
turen, alte Grammo-  
phone werden in Zahlung  
genommen.

Malicki, Jasna 12.

## Nähe

elegant, schnell, billi-  
ger, Kleider, Mäntel, un-  
durchgearbeitet.

Stożka (Time)  
Sw. Marcin 42.

## Radio

Bau, Umbau, Ergänzun-  
gen und Verbesserungen  
für den neuen Posener  
Groß-Sender führt aus

## Harald Schuster

Poznań  
Sw. Wojciecha 29

## Stimmungen

u. Reparaturen von Pianos  
Flügel u. Harmoniums fühl-  
bar gemacht und billigt aus

## B. Sommerfeld

Poznań  
27 Grudnia 15. Tel. 19-18



Do posunąć się  
w. Ciekawie fabrykanta  
na!

Weisen Sie  
Nachahmungen zurück!

## Akumulatoren-

## Reparaturen

Ladung — Tausch in  
neue bei Zuzahlung.  
„Ogniwo“, Poznań  
Wielkie Garbary 19.  
Tel. 3801.

## Grundstücke

Bad  
Charlottenbrunn  
(Deutschland). Verkauft  
oder tauscht Villa gegen  
Haus in Posen.  
Głobisz, Wiatowa 4.

## Landwirtschaft

privatbesitz suchen zu  
kaufen  
Osiecki u. Pfitzner,  
Poznań, Grobla 25a.

## Hausgrundstück

in Gniezno verkaufen  
Osiecki u. Pfitzner,  
Poznań, Grobla 25a.

## Hausgrundstück

in Poznań suchen zu  
kaufen  
Osiecki u. Pfitzner,  
Poznań, Grobla 25a.

## Möbl. Zimmer

Für Ehepaar möbl.  
Bohn- und Schlaf-  
Zimmer

mit Bad zum 1. Januar  
1934 gegen 1. Offert.  
unter 6531 a. d. Gesch.  
dieser Zeitung.

## Zimmer

möbliert, Telefon, frei.  
Stranz  
Stolarska 2 II.

## Offene Stellen

Nähschülerin  
gelehrt.  
Sw. Marcin 43, W. 16.

## Kaffees

Restaurants  
„Bernardynka“  
Kaffee — Restaurant  
Wielkie Garbary 49.

## Gemütlich

Dancing — Künstler-  
konzert — Separées.  
— Bis frühmorgens —  
Mäßige Preise.

## Restaurant

„Nowomiejska“  
Sw. Włpińskiego 26.  
Erstklassige Mitage.  
Prima  
Frühstücksportionen  
Billigste Preise.  
Geöffnet bis frühmorgens

## Restaurant

„Pasaz“  
(Apollo)  
Fr. Ratajczaka 15  
bietet dem hochgeehrten  
Publikum die  
vorzüglichsten  
Speisen  
in reicher Auswahl zu  
bekannt billigen Preisen.  
Gutgepflegte Biere  
Angenehmer Familien-  
aufenthalt.

## Kino

Kino Wilsona  
Poznań-Lazarz  
Ab heute, den 22. November 1933  
Unter falscher Flagge  
Gustav Fröhlich  
Beginn 5, 7, 9 Uhr.

## In den Kinos

## Apollo und Metropolis

ab Donnerstag, den 23. November 1933 ein Liebesdrama das die ganze Welt erschüttert hat!

## „Die weiße Lilie“

Helene Hayes, Clark Gable, Lewis Stone. Regie: Victor Fleming.

Unsere Kinos sind die billigsten! Unsere Programme die besten!



Vorführungen 3, 7, 9 Uhr  
Billets von 70 Groschen

Vorführungen 4, 8, 10, 12 Uhr  
Billets von 80 Groschen

## Anzüge

Mäntel —: Hosen  
Joppen —: Stoffe  
Große Auswahl.

## Billigst nur bei

## W. JANAS

Poznań,  
Wroclawska 20 — St. Rynek 42.

## Sämtliche

## Verbandstoffe

Artikel zur Krankenpflege

## Komplette

## Verband-Schränke

Gummimantelagen,  
Gummimantelagen  
empfiehlt billigst

## Centrala Sanitarna

T. Koryłowski  
Poznań, Wodna 27  
Tel. 5111

## Kaufgesuche

Komplette Zimmer-  
einrichtungen  
gebrauchte Möbel

aller Art — auch andere  
Gegenstände laufen per  
Kasse — zählt gute Preise  
— nimmt zum Kommissi-  
onsweiser Verkauf,  
strengste Verschwiegen-  
heit zugesichert.

Poznański Dom Komisowy,  
Dominikańska 3, Tel. 2442

## Nähmaschine

gebraucht, kausf. Offer-  
unter 6513 a. d. Gesch.  
dieser Zeitung

## Klavier

taufen gesucht.  
Offerten mit Preis-  
angabe un. 6362  
an d. Gesch. d. Btg.

## Ohne Ladung

bieten Nassanoden-  
batterien der Fa

## Ogniwo

Poznań  
viele Monate erst-  
klassigen Empfang.

## Radioapparate

Akkumulatoren  
Troden-  
anodenbatterien  
billigst nur bei

## Ogniwo

Poznań  
Wielkie Garbary 19

## Era

Poznań  
Półwiejska 17.

## Besucht

## KIEMASZ

Stary Rynek 86  
(neben Blawat).  
Tausende Artikel halb  
u. sonst!

## auf ein städtisches

Geschäftsgrundstück  
im Werte von 40 000 Zl.  
werden 8 000 Zl. auf  
I. Hypothek gesucht,  
gegen pünktliche Abzah-  
lung. Offert. sind unter  
6535 a. d. Geschäftsstelle  
d. Zeitung einzureichen.

## Achtung!

Zureisende haben aus  
Deutschland. Ein zwei-  
tägiges Haus u. daselbst  
größtes Lager i. d. Stadt  
im Marktplatz sofort zu  
verkaufen. Anzahlung  
20 000 Zl. Jährliches  
Einkommen 2 960.— Zl.  
Beim Kauf sofort Baden  
i. 5 Zimmer frei, passend  
für jedes Geschäft. Preis  
16 000 Zl.

## Jan Lodoga

Włpiński, Włpińska 10  
Poznań, Włpiński  
(Poznań)

## Automobile

„KELLY“  
Reifen  
Prima Qualität.  
Konkurrenzlose Preise.

## Jele. Autozubehör

Szczepański i Syn  
ulica Wielka 17  
Telefon Nr. 30-07.

## Stellengesuche

Evangelisches  
Mädchen  
26 Jahre alt, sucht von  
sofort od. vom 1. Dezem-  
ber Stellung als Kinder-  
mädchen in der Nähe  
Posens bei bescheidenen  
Ansprüchen. Frdl. Zu-  
schriften an  
Fr. Emilie Schwenke  
Barlmet, poc. Rósfoto  
vom. Rogilno

## Suche zum 1. Januar

1934 Stellung als  
Feldhüter.

D. poln. Sprache mäch-  
tig, evgl., 29 J., unverh.  
Übernehme auch Garten-  
arbeit. Oberchiel, Pom.  
bevorzugt. Frdl. Off. u.  
6527 an die Geschäftsst.  
d. Btg.



## Dollardämmerung?

## Das Ende der Dollarkapriolen in Sicht

Aus Washington meldet der Draht: In hohen Regierungskreisen rechnet man damit, dass der Dollarkurs am 1. Januar, also vor dem Zusammentritt des Kongresses, auf dem Stand von 50 Prozent der alten Goldparität stabilisiert werden soll.

Prophezelungen aus Washington und aus der Wallstreet werden seit einiger Zeit mit gehöriger Vorsicht aufgenommen; man wird daher gut tun, sich nicht allzu fest auf die obige U. S. A.-Meldung zu verlassen. Immerhin hat der angekündigte Stabilisierungskurs ziemlich viel Wahrscheinlichkeit für sich, denn Roosevelts Vollmachten reichen nur für eine 50prozentige Dollarentwertung aus, und dass der Kongress diese Vollmachten auf eine Abwertung bis zu einem Drittel des alten Goldwertes erweitern wird, ist trotz des Inflationsschreies der Farmer mehr als zweifelhaft. Auch dass der Dollarkurs die 50-Prozent-Grenze noch vor dem 1. Januar erreicht haben wird, ist recht wahrscheinlich, da die deutsche Währung ausgedrückt, der Dollar am 21. November nur noch um 0,47 Reichsmark über dieser Grenze stand.

Eine andere Frage ist, ob Roosevelt, wenn er wirklich den Dollar am oder bis zum 1. Januar 1934 auf 2,10 Reichsmark stabilisiert, erreicht haben wird, was er mit der Abwertung bezweckt hat. Es handelt sich bei der ganzen Dollarpolitik Roosevelts ja darum, die innere Kaufkraft des Dollars mit den Preisen in Übereinstimmung zu bringen. Irving Fisher, der Theoretiker der Rooseveltischen Währungspolitik, drückte es vor einiger Zeit folgendermaßen aus: Der Dollarkurs soll so gesteuert werden, dass die Gläubiger des letzten Vorkrisenjahres, also des Jahres 1930, jetzt die gleiche Kaufkraft zurückbekommen können, die sie damals ausgeübt haben. Bei den Warenpreisen, die bis zur vorigen Woche bestanden, hätten die Gläubiger nahezu ein Drittel Kaufkraft mehr bekommen. Also mussten und müssen die Preise gesteigert und der Dollar gesenkt werden, bis die richtige Kaufkraftrelation da ist.

Dieses hört sich in der Theorie wunderbar an, Hess sich trotz der rigorosen Dollarpolitik Roosevelts aber keineswegs durchführen. Soll nun das, was nach mehr als halbjähriger Dollarentwertung nicht gelang, in den wenigen Wochen ge-

lingen, die bis zum 1. Januar noch übrig sind? Ferner: Soll nun ausgerechnet ein Kursstand von 2,10 Reichsmark pro Dollar die richtige Relation zwischen Kurs und Kaufkraft sein? Es ist sehr unwahrscheinlich, und ein Stabilisierungseinsatz Roosevelts könnte nur bedeuten, dass der amerikanische Präsident es aufgibt, von der Währungsseite her die Krise zu bekämpfen. Einmal muss dieser Moment naturgemäß eintreten, da sich die Dollarabwertung ja nicht ad infinitum fortsetzen lässt.

Man kann nun aber erwarten, dass von der Wirtschaftsseite her die Wiederaufbau-Anstrengungen verdrängt werden, und in der Tat bläst hier seit ein paar Tagen ein schärferer Wind, zumal seit dem 20. November das grosse Arbeitsbeschaffungsprogramm im Gang ist, das innerhalb einer einzigen Woche nicht weniger als zwei Millionen Arbeitslose von den Strassen und aus den Obdachlosenanstalten holen soll. Die Privatwirtschaft selbst hat sich als zu schwach erwiesen, um den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit erfolgreich durchzuführen. Im Laufe des Sommers gelang es zwar, drei Millionen Arbeitslose aufzunehmen, aber schon im September ging der Wirtschaft die Puste aus, und im Oktober war ein erhebliches Anschwellen der Arbeitslosigkeit wieder zu spüren.

Die zwei Millionen, die jetzt wieder in die Wirtschaft eingeschaltet werden, sollen für öffentliche Arbeiten eingesetzt werden. Man erwartet davon eine solche Rückwirkung auf die Privatwirtschaft, dass in wenigen Wochen oder Monaten weitere zwei Millionen aufgeschluckt werden können, so dass dann nicht nur vier Millionen neuer „Produzenten“, sondern, was wichtiger ist, vier Millionen kaufkräftiger Konsumenten vorhanden sind. Dies also ist der Weg, der die Ueberproduktion paralysieren, die Nachfrage auf den Märkten verstärken, die Preise steigern und so die Dollarpolitik unterstützen soll. Es ist für das NRA-Programm von vitaler Bedeutung, dass dieses Ziel erreicht wird, wenn eine Stabilisierung des Dollars auf fünfzig Prozent der alten Goldparität tatsächlich die Wiederherstellung der Vorkrisenkaufkraft mit sich bringen und nicht zu einer Deflation führen soll, die von katastrophaler Wirkung sein müsste.

Das bedeutet einen Prozentsatz von 75%. Die grösste Position nimmt das belgische Kapital mit 41½ Prozent bzw. 58,7 Millionen ein. Dann folgt das deutsche mit 35,2 Prozent (50 Millionen) vor dem französischen mit 12 Prozent (17,2 Millionen). Das Schweizer Kapital ist mit 5,7 Prozent, das englische mit 4,4 Prozent, das österreichische mit 1½ Prozent vertreten.

## Ueber eine Viertelmillion registrierte Arbeitslose

Die Zahl der registrierten Arbeitslosen in Polen betrug am 18. November 229 672 Personen und überschritt damit eine Viertelmillion. Die Zunahme der amtlichen Arbeitslosenziffer belief sich also im Vergleich zur Vorwoche auf 7627.

## Die Butterausfuhr nach Deutschland

\* Das Ministerium für Industrie und Handel teilt mit, dass es über Ausfuhrbewilligungen für Butter nach Deutschland für das Jahr 1933 nicht mehr verfügt und das ganze Kontingent von 15 000 dz bereits vergeben hat. Die Fachpresse vermutet, dass das Kontingent de facto noch nicht in vollem Umfang ausgenutzt worden ist, sondern dass sich besonders die kleinen Exporteure eine Reserve an Ausfuhrbewilligungen angeeignet haben, die sie in den letzten 5 Wochen des laufenden Jahres auszunutzen gedenken. Die Blätter fordern für das nächste Jahr eine strengere Kontrolle der tatsächlichen Butterausfuhr, damit dieser Vorgang sich nicht wiederholt.

## Der neue Zolltarif mit Kommentar und Abbildungen

\* Die „Vereinigung der Finanzbeamten Polens“ hat das erste Heft eines illustrierten Kommentars zum neuen polnischen Zolltarif (in polnischer Sprache) herausgegeben, das von dem Ministerialrat im Finanzministerium, Ing. K. Domański, bearbeitet worden ist und die Positionen 1000—1036, d. h. aus dem Teil XIII „Metalle und Metallergänzungen“, die Gruppe 66 „Werkzeuge, Messerwaren, Möbel u. a. Metallergänzungen“ ausser den besonders genannten“ umfasst. Das Heft enthält in seinem ersten Teil für jedes in der betreffenden Position genannte Erzeugnis einen Kommentar und in seinem zweiten Teil eine bildhafte Darstellung des betreffenden Erzeugnisses unter Angabe seiner Bezeichnung und der Tarifposition. Das Heft kann als Hilfsmittel für Auskünfte über die Zolltarifierung empfohlen werden. Es kann bei der eingangs erwähnten Vereinigung (Stowarzyszenie Urzędników Skarbowych, Warszawa, Marszałkowska 153) zum Preise von 2,50 Zloty bezogen werden.

Weitere Hefte, welche zunächst die Positionen 925—1158 (Metalle und Metallergänzungen, Maschinen und Apparate, elektrische Geräte und Transportmittel) umfassen werden, befinden sich in Vorbereitung.

## Die Staatsbahnen im 3. Vierteljahr 1933

\* Der Bericht der Polnischen Staatsbahnen für das 3. Vierteljahr 1933 zeigt leider eindeutig, dass der gelegentlich der Emission der neuen 6proz. Inneren Anleihe von offizieller Seite vorausgesagte Aufschwung sich nicht einzustellen gedenkt. Die Staatsbahnen haben in diesem Zeitraum 12 Mill. Tonnen Nutzfracht befördert, das sind verglichen mit dem gleichen Abschnitt 1932 4,8 Prozent weniger; die insgesamt zurückgelegte

Güterfrachstrecke ist sogar um 5,3 Prozent zurückgegangen. Die verringerte Frachtmenge ist jedoch durch eine gegenüber dem Vorjahr vergrösserte Zahl von Waggons befördert worden. Neu in Betrieb genommen wurden 9 Personenzug- und 2 Güterzuglokomotiven sowie 5 Personen- und 200 Güterwagen.

## Schiffslinie Gdingen—Ferner Osten

r. Am Sonnabend dieser Woche findet im Gdingener Hafen die Eröffnung der Linie Gdingen—Ferner Osten statt. Den Eröffnungsakt vollzieht Sir Lawrence Holt, der Besitzer der Schiffslinie, früher Oberbürgermeister von Liverpool.

## Die rückgängige Eisenerzförderung

o Die Industrie- und Handelskammer in Sosnowice beschuldigt sich letzthin mit dem immer stärkeren Rückgang der Ausbeute und des Verbrauchs von einheimischen Erzen. Für diesen Rückgang wurde in erster Linie der ausländische Wettbewerb, insbesondere Schwedens und auch zum Teil der russische, verantwortlich gemacht, der im Rahmen des Kompensationsverkehrs erfolgt. Ausserdem wurde hierbei auf den Einfluss hingewiesen, welchen die Einfuhr von Eisenschrott als billige Rohstoffquelle ausübt. Für die Erhöhung der Ausbeute wurde ein technischer Sonderausschuss eingesetzt.

## Märkte

Getreide. Posen, 23. November. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty in Station Poznan.

Transaktionspreise:

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

Roggen 225 10 14.75

## Posener Börse

Posen, 23. November. Es notierten: 5proz. Staatskonvert.-Anleihe 49 G, 4½proz. Dollar-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft (1 Dollar = 5.34½) 33.50 G, 4½proz. Gold-Dollar-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 40 B, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 37 G, 3proz. Baupfandbriefe (Serie I) 37.75—38 +, Bank Polski 78 G. Tendenz: behauptet.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, \* = ohne Ums.

## Warschauer Börse

Warschau, 22. November. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5.31—5.34, Golddollar 9.02, Goldrubel 4.72—4.74, Tschernowetz 1.03—1.05.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 212.55, Danzig 173.26, Kopenhagen 130, Oslo 146.20, Prag 264.3, Montreal 5.56.

1 Gramm Feingold = 5,924 Zl.

## Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Baupfandbriefe (Serie I) 37.80—37.75, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie I) 107.75—107.90, 5proz. Staatskonvert.-Anleihe 1924 50.25—50.50, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 1926 45.50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 51.38 bis 51.50—52.

Bank Polski 78 (79), Lilpop 11 (11). Tendenz: flau.

## Amtliche Devisenkurse

	22. 11.	22. 11.	19. 11.	19. 11.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	358.23	360.03	358.35	360.15
Berlin	—	—	—	—
Brüssel	123.79	124.41	123.89	124.51
Kopenhagen	—	—	—	—
London	28.98	29.26	28.65	28.93
New York (Scheck)	5.29	5.35	5.38	5.44
Paris	34.77	34.95	34.77	34.95
Prag	—	—	26.37	26.49
Italien	46.84	47.08	46.81	47.05
Oslo	—	—	—	—
Stockholm	149.25	150.75	147.73	149.13
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.19	173.05	172.15	173.01

Tendenz: uneinheitlich.

## Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 23. Nov. Nach der gestrigen Unterbrechung durch den Feiertag kam das Geschäft heute zunächst nur langsam in Gang. Die Kursgestaltung am Aktienmarkt hatte nicht ganz einheitliche Tendenz, da neben weiter anhaltenden Käufen auf Grund des in den letzten Tagen erreichten hohen Kursniveaus vielfach auch Glattstellungsverkäufe vorgenommen wurden. Insbesondere waren es Montanwerte, die etwas gedrückt standen. Gelsenkirchener Bergwerk verloren ½ Prozent, Rhein Stahl ¼ Prozent, Laura 1½ Prozent. Auch Siemens gaben um 1½ Prozent nach. Dagegen waren Bankwerte, wie Reichsbank mit plus 3 und Braubank mit plus 2½ Prozent, wieder ausgesprochen fest. I. G. Farben eröffneten ¼ Prozent höher mit 122½. Renten werden wieder freundlich taxiert; von den variabel gehandelten Papieren gewannen Altbörsen 1,05, Neubesitz 32½ Pfg. Reichsschuldbuchforderungen gingen ½ Prozent höher mit 93¼ um. Im Verlaufe entwickelte sich in Daimler Aktien eine kleine Sonderbewegung, die nach ½ Prozent höherer Eröffnung bald ein weiteres Viertel-Prozent gewannen. Sonst blieb die Kursgestaltung weiter geringen Schwankungen ausgesetzt. Geldsätze wurden vorerst unverändert genannt.

## Effektenkurse.

	22. 11.	21. 11.	22. 11.	21. 11.
Fr. Krupp	90.00	89.50	Das Bergbau	134.50
Mitteldt. Stahl	86.25	86.00	Ilse Con.	105.50
V. Stahl u. d. A. d. I.	54.00	53.75	Gehr. Jungb.	28.25
Accumulator	173.00	172.00	Kali Chemie	28.25
Allg. Konst.	34.50	34.25	Kali Asch.	117.62
Allg. Elek. G.	20.00	20.00	Kleinkern-W.	58.62
Aschaff. Z.	27.75	28.00	Kokswerke	—
Bay. Motor.	129.87	131.75	Leopold Grube	35.50
Bombard.	44.50	40.75	Lahmeyer	—
Borger	145.50	145.25	Laurahütte	15.50
Bl. Karier. Ind.	81.25	83.50	Mannesmann	57.87
Braun. u. Brk.	164.50	—	Masch. Bergh.	25.50
Bekula	117.75	117.62	Masch. Unt.	38.75
Bl. Masch. Bau	61.80	64.75	Maximiliansh.	—
Brüner Wollk.	—	—	Metallges.	61.25
Buderns Eisen	76.75	72.00	Niederr. Kohl.	152.00
Charl. Wäcker	79.00	78.50	Orenst. n. Kop.	32.25
Chem. Hoyer	63.00	61.00	Phönix Bghau	38.12
Cont. Gummi	141.75	139.25	Polyphon	23.50
Cont. Linol.	29.75	40.00	Rh. Braunkohl	—
Daimler-Benz	102.25	28.50	Rh. Elkt.-W.	—
Dresd. A. d. I.	102.25	101.75	Schl. El. a. G.	107.37
Dr. Cohn. G. d. I.	112.00	111.80	Schl. Stahlw.	81.50
Dr. Erdöl-G.	100.00	100.00	Rh. Westf. Elkt.	90.62
Dr. Kabelw.	—	—	Rührwerke	53.50
Dr. L. d. I.	39.75	40.25	Salzdetfurth	152.00
Dr. Tel. a. Kab.	55.50	49.50	Schl. Bgh. a. El.	18.50
Dr. Eisenh. n. A.	39.50	41.50	Schl. El. a. G. B.	107.37
Dortm. Union	189.00	185.00	Schnb. u. Salz	185.00
Eintr. B.	184.00	—	Schnb. u. Co.	93.37
Eintr. Braunk.	—	—	Schult. Pats.	93.50
Eisenb. Verk.	88.00	85.00	Siem. a. Halsk.	137.50
El. Lief.-G.	90.50	89.00	Svenska	—
El. W. Schlee.	82.00	83.50	Tätung. Gas	—
El. Licht a. Kr.	98.50	98.50	Tietz. Leonh.	16.00
Engelhardt Br	88.00	88.00	Ver. Stahlw.	33.25
L. G. Farben	122.50	120.75	Vogel Draht	50.00
Feldmühl	62.50	58.00	Zellst. Verein	—
Felsen u. Guß.	48.25	46.50	do. Waldhof	43.50
Geleok. Bgh.	48.25	50.50	Bk. a. Br.	68.50
Geleok. Bgh.	48.25	50.50	Bk. f. Braunk.	88.50
Goldschmidt	47.75	45.25	Reichsbank	168.00
Hbg. Elkt.-W.	106.75	105.75	Allg. L. a. Kr.	84.25
Harb. Gummi	23.75	—	Dr. Reichs.-V.	105.50
Harpen. Bgh.	82.00	82.75	Hamb.-Am.-P.	114.00
Heesch	82.00	83.00	Haus	—
Holzmann	63.50	62.25	Nord. Lloyd	12.87
Hotelbetr.-Ges.	—	—	Otavi	11.12

Ablo.-Schuld — — — — — 22. 11. 21. 11.  
Ablo.-Schuld ohne Ausfuhrrecht — — — — — 82.30 80.75  
— — — — — 15.45 15.00

Tendenz: Aktien einheitlich, Renten freundlich.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

## Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt u. Land: J. V. Ewald Sadowski. Für Unterhaltg. u. Feuilleton: Ewald Sadowski. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkop. Druck und Verlag: Concordia Sp. A. Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

## Die Bahn

## Ostoberschlesien — Gdingen

## Die Elektrifizierung des Warschauer Hauptbahnhofs

\* In Paris finden in diesen Tagen Verhandlungen der Direktion der Polnischen Französischen Eisenbahn-Gesellschaft mit Vertretern der polnischen Regierung über die endgültige Übernahme des Betriebs der Eisenbahn Ostoberschlesien—Gdingen durch die Gesellschaft statt. Die Gesellschaft war vertraglich verpflichtet, die Linie bis 31. 12. 1932 fertigzustellen und am 1. 1. 1933 in Betrieb zu nehmen, konnte jedoch dieser Verpflichtung nicht nachkommen, da sie statt der vereinbarten drei Obligationen anleihen im Gesamtbetrag von 1100 Mill. franz. Francs nur die erste im Betrag von 350 Mill. franz. Francs auf dem Pariser Kapitalmarkt unterbringen konnte. Der Betrieb der Bahnhalle, die in ihrem Mittelstück Zdonkawola—Inowroclaw bisher nur einseitig fertiggestellt ist, hat dann im März 1933 vorläufig von den Polnischen Staatsbahnen im Pachtwege übernommen worden.

Die Hauptschwierigkeit, die einer Übernahme des Betriebs der Bahn durch die Gesellschaft entgegensteht, ist die, dass die Gesellschaft nicht über das hierzu erforderliche rollende Material verfügt. Dieses Material sollte sie der polnischen Industrie längst in Auftrag gegeben haben, doch fehlt es ihr angesichts der Unmöglichkeit, jetzt weitere Obligationen anleihen in Paris aufzulegen, an den hierfür erforderlichen Geldmitteln. Es steht daher jetzt die Frage einer Pachtung von rollendem Material der Polnischen Staatsbahnen durch die Gesellschaft zur Entscheidung.

Der Verkehr auf dem mit dem 15. 9. 1933 provisorisch in Betrieb genommenen neuen Teil des Warschauer Hauptbahnhofs wird vorläufig mit Dampfkräften abgewickelt. Vertreter der English Electric Co., die in Gemeinschaft mit dem Vickers-Konzern die Anleihe von 1950 000 £ zur Elektrifizierung des Bahnhofes gewährt wird, sind dieser Tage in Warschau eingetroffen und verhandeln mit der polnischen Elektroindustrie über die derselben zu vergebenden Aufträge. Mit den eigentlichen Arbeiten an der Elektrifizierung des Bahnhofes wird erst Anfang 1934 begonnen werden.

## Zinssenkung der P. K. O.

## zum 1. Januar

r. Die P. K. O. wird zum 1. Januar den Zinssuss von Spareinlagen auf 4 Prozent herabsetzen. Zugleich wird eine Anordnung des Finanzministers erwartet, durch die der Zinssuss von Einlagen in Kommunalsparkassen und Kreditgenossenschaften um 1 Prozent gesenkt werden soll.

## Das Auslandskapital in der polnischen Elektrowirtschaft

r. Nach Angaben der „Polska Gospodarka“ in Heft 46 vom 18. November betrug zu diesem Zeitpunkt der Anteil des Auslandskapitals an der Elektrifizierung Polens 142 Millionen Zloty bei einem in Aktiengesellschaften, die sich berufsmässig mit der Elektrifizierung befassen, engagierten Gesamt-Aktienkapital von 188 Millionen.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief Montag, den 20. d. Mts., abends 10.30 Uhr nach schwerem, mit unsagbarer Geduld getragenen Leiden, gestärkt durch die heiligen Sterbesakramente, mein innigstgeliebter Mann, liebevoller, treusorgender Vater und Schwiegervater, unser guter Opa, Bruder, Schwager und Onkel,

der frühere Rittergutsbesitzer

## Edmund Musiol

im Alter von 73 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen

Magdalena Musiol, geb. Kunze

Johannes Musiol

Maria Musiol, geb. Andrzejewska

und zwei Enkelkinder.

Beerdigung am Sonnabend, dem 25. d. Mts., früh 9.30 Uhr vom Trauerhause.

Maty Gaj, den 22. November 1933.

poczta Szamotuły

Obrzycko, poczta Obrzycko.

(Wiederholt aus der beschlagnahmten Nummer 269 vom 23. November 1933).

Von schwerem Leiden erlöste der Tod am 20. November meinen langjährigen Administrator

## Herrn Edmund Musiol

Mit größter Umsicht und Treue leitete er verschiedene Betriebe im Majorate, zuletzt das Gut Gaj, wo er meinem Sohne ein erfahrener Berater war. Sein Wirken war vorbildlich zum Besten des Besitzes und unserer Familie.

Sein Andenken wird bei uns fortleben.

Sigismund Graf Raczynski.

Obrzycko, den 21. November 1933.

Am Montag, dem 20. d. Mts., verschied nach einem arbeitsreichen Leben der von uns allen sehr geschätzte Mitarbeiter

Herr Administrator

## Edmund Musiol

im Alter von 73 Jahren.

Wir werden ihm immer ein treues Gedenken bewahren.

Die Beamten des Majorats Obrzycko.

### Andacht in den Gemeinde-Synagogen

Synagoge A (Wolnica). Freitag, abends 8<sup>15</sup>/<sub>4</sub> Uhr. Sonnabend, morgens 7<sup>15</sup>/<sub>4</sub> Uhr, vormittags 9<sup>15</sup>/<sub>4</sub> Uhr, nachm. 4 Uhr mit anschließendem Vortrags. Sabbath-Ausgang abends 4.38 Uhr. Vertäglich, morgens 7<sup>15</sup>/<sub>4</sub> Uhr, abends 8<sup>15</sup>/<sub>4</sub> Uhr mit anschließendem Vortrags.

Synagoge B (Dominikanska). Sonnabend, nachm. 4 Uhr: Jugendbandacht.

Ein jeder Landwirt richte sich seine Hausapotheke billig ein durch die Drogeria Warszawska Poznań, ul. 27 Grudnia 11 Tel. 20-74.

**Hebamme Kleinwächter** erteilt Rat und Hilfe ul. Romana Szymańskiego 2 I. Treppe links (früher Wienerstraße) in Poznań im Zentrum 2. Haus v. Pl. Sw. Krzyski (früher Petriplatz).

### STOFFE

für Herren, Damen u. Militär auf man in der Firma

Karol Jankowski i Syn, Bielsko

Detailverkaufsstelle POZNAŃ Plac Wolności 1, neben Grand-Café.

### Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen

vom 25. November bis 2. Dezember 1933. Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 1/8 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Predigt und Amt. 3 Uhr: Rosenkranz, Predigt und hl. Segen. Montag, 7 Uhr: Gesellenverein. Donnerstag, 6 Uhr: Beichtgelegenheit. Freitag ist Herz-Jesu-Freitag.

Am 20. d. Mts. entschlief nach schwerem Leiden der Administrator Herr

## Edmund Musiol

Maty-Gaj.

Der Verstorbene hat als langjähriger Vorsitzender des Aufsichtsrates in Uneigennützigkeit unserer Genossenschaft treue Dienste geleistet.

Sein stets offenes, freundliches und hilfsbereites Wesen sichert ihm ein ehrenvolles Gedenken.

Landwirtschaftlicher Ein- u. Verkaufsverein Szamotuły

Der Vorstand und Aufsichtsrat.

### KINO ODEON COLOSSEUM

Dolores del Rio und Edmund Lowe

im hochspannenden Drama

### Ein schlechtes Mädel

Im Beiprogramm

Unsere berühmten kolorierten In Neptuns Königreich Einlagen

### Gelegenheitskauf!

### Elegante Simouline

6 füssig, Marke Fiat 521 50 PS preiswert abzugeben. Offerten u. 6534 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

### Vermietungen

#### Baden

ca. 40 qm gr., in welcher seit über 60 J. ein Konfektions- und Schnittwarengeschäft m. bestem Erfolg betrieben wurde, in bester Geschäftslage, m. dazu gehörig. bequemer Wohnung u. Garten, ab sofort od. später zu vermieten. Näheres bei Steinfle, Obrzycko, vom Szamotuły.

Freundl. möbl. Zimmer an einen Herrn von sofort zu vermieten. Górna Włda 36, B. 10

### Erlenholz

kauft laufend jeden Posten B. Grczmieł Raf. Dobrzyca.

### Mädchen- und Knaben-Wäsche



Taghemden, Weinleider, Schlafanzüge, Knaben-Sporthemden, Schürzen, Socken, Strümpfe in großer Auswahl ständig auf Lager.

J. Schubert vorm. Weber, Leinenhaus und Wäschefabrik ulica Wroclawska 3.

Wäsche-Bestellungen jederzeit.

## End-Ausverkauf

aus der Liquidationsmasse!

Günstiger Möbelkauf!

### Spółka Stolarska

Stary Rynek 46/47.

### Cukrownia Opalenica Spółka Akcyjna w Opalenicy.

Bilanz per 30. Juni 1933.

Aktiva: Bargeld 6 965,14, Wertpapiere 1 205 533,25, Schuldner 1 847 182,90. Zur Verrechnung mit Plantatoren 829 288,98, Plantatoren f. Giro 658 300,—, Beteiligungen 72 788,20, Bestände 3 940 324,82, Immobilien 10 248 416,42, Mobilien 30 020,93, Feuerwehr 3310,14, Bilanzsumme 18 837 078,88, Garantien 956 000,— z. Passiva: Aktienkapital 3 600 000,—, Reserven 491 455,31, Amortisationen 4 482 884,41, Gläubiger 7 141 351,23, Plantatoren für Giro 658 300,—, Akzepte 2 104 456,03, Nichtausgezählte Dividende 1 525,—, Gewinn a. d. J. 1931/32 9 942,91, Reingewinn 367 363,99, Bilanzsumme 18 837 078,88, Garantien 956 000,— z.

Verlust- und Gewinnrechnung p. 30. Juni 1933.

Soll: Gehälter, Löhne und Soziallasten 1 020 434,78, Handlungsunkosten 76 578,56, Versicherungen 79 117,78, Steuern 1 419 811,25, Zinsen 441 992,24, Fabrikationskosten 1 240 864,36, Spenden 15 415,07, Rüben mit Frachten 6 016 234,09, Verlust b. Wertpapieren 821 218,85, Abschreibungen 860 409,33, Gewinn 367 363,99, Insgesamt 12 061 459,80 z. Haben: Zucker und Halbprodukte 11 664 030,41, Wirtschaft 1 179,42, Kursgewinn 396 249,97, Insgesamt 12 061 459,80 z.

Vorstand:

Dr. H. Liciński, St. Niegolewski, M. Stich

Aufsichtsrat: Dr. D. J. Pennock.

Zugleich ist der obige Bilanz mit sämtlichen Inventuren der Cukrowni Opalenica Sp. Akc. w. Opalenicy hienieden bestätigt.

Powiernik

Spółka Rew. Powiernicza

Thiel i Marciniak

(—) St. Marciniak

Diplom. i przysięgły rzecz. księ.

Opalenica, dnia 26. września 1933 r.

### Winter-Trikotagen



### für Damen Herren und Kinder

in riesengroßer Auswahl und in allen Größen zu Fabrikpreisen nur bei

J. Schubert

vorm. Weber

Leinenhaus und Wäschefabrik

ulica Wroclawska 3.

### Obstbaum-Karolineum

billig in der Drogeria Warszawska Poznań, ul. 27 Grudnia 11. Tel. 20-74